

Chronos

SPECIAL



RADO

Master of Materials

WWW.WATCHTIME.NET

RADO

SWITZERLAND

RADO.COM

MASTER OF MATERIALS



CAPTAIN COOK HIGH-TECH CERAMIC DIVER

Feel it!



Innovative Materialien, herausragendes Design

HABEN SIE SCHON EINMAL eine Uhr aus Hightech-Keramik getragen? Wenn nicht, dann probieren Sie es bald aus! Solche Zeitmesser liegen nicht nur angenehm am Handgelenk, weil das Material hautfreundlich ist und sich schnell der Körpertemperatur anpasst. Sie sind außerdem kratzfest, sodass sie auch nach Jahren noch aussehen wie neu.

Keine Marke hat sich so auf dieses fantastische Material spezialisiert wie Rado. Mit Modellen wie Integral, Ceramica, True und vielen anderen hat sich das Unternehmen aus dem schweizerischen Lengnau über Jahrzehnte hinweg einen Namen gemacht. Es war die stetige Suche nach dem Besseren, die die Rado-Macher angetrieben hat. Das war schon 1962 so, als eines der wichtigsten Modelle der Firmengeschichte auf den Markt kam: die DiaStar. Man suchte damals nach Wegen, eine gegen Kratzer unempfindliche Uhr zu erschaffen, und fand als Antwort ein Gehäuse aus Hartmetall und Saphirglas. Rado war der erste Hersteller, der solche Werkstoffe einsetzte, genau wie es später mit der Hightech-Keramik der Fall war.

Aus dem Umgang mit innovativen Materialien ergaben sich zugleich neuartige Möglichkeiten, Uhren zu gestalten. Das galt für die DiaStar mit ihrer großen ovalen Lünette genauso wie für die rechteckige Ceramica mit ihrem nahtlosen Übergang von Gehäuse zu Armband. So wurde Rado auch schon früh zu einer Marke, die für anspruchsvolles Design steht. Immer wieder gingen neue Technologien und fortschrittliches Design Hand in Hand – nicht zuletzt, als man dank der Entwicklung des Monobloc-Gehäuses noch flachere Modelle aus Hightech-Keramik schaffen konnte. Die True Thinline ist das beste Beispiel dafür.

Innovationskraft, unternehmerischer Weitblick und die Lust am Neuen waren seit jeher kennzeichnend für Rado. Das zeigte sich auch an der Captain Cook, mit der sich Rado schon früh, ebenfalls 1962, dem Thema Tauchen widmete. Seit 2017 ist sie wieder Teil der Kollektion und gehört inzwischen zu den beliebtesten Rado-Modellen. Wir haben den doppelten Geburtstag von DiaStar und Captain Cook zum Anlass genommen, Ihnen mit diesem Chronos Special diese faszinierende Marke intensiv vorzustellen. Viel Spaß beim Lesen!

Rüdiger Bucher, Chefredakteur

IMPRESSUM

CHRONOS SPECIAL RADO

**Ebner Media Group
GmbH & Co. KG**

Postfach 3060,
D-89020 Ulm
Karlstraße 3,
D-89073 Ulm

Tel. +49 (731) 88005-7139

E-Mail:
chronos@ebnermedia.de

www.watchtime.net

**Redaktionsdirektor und
Chefredakteur**

Rüdiger Bucher

Redaktion

Jens Koch,
Alexander Krupp

Freie Mitarbeit

Maria-Bettina Eich

Redaktionsassistentz

Bettina Rost

Art Direction

Anne Dahms, trurnit
GmbH | trurnit Publishers,
München

**Post Production
und Prepress**

Wurzel Digital GmbH,
Esslingen

Produktion

Silber Druck oHG,
Lohfelden

**Leitung Herstellung,
Logistik und
Kundenservice**

Thomas Heydn

**Vertretungsberechtigter
Geschäftsführer und
Verlagsleiter GB
Uhrenmedien**

Marco Parrillo

Dieses Sonderheft wurde
produziert mit
freundlicher Unterstützung
von Rado.

© Ebner Media Group
GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten.

August 2022. Printed in
Germany

INHALT



6 Firmengeschichte



12 CEO-Interview



16 Materialkompetenz



32 DiaStar



36 Captain Cook



42 True & True Thinline



22 Design



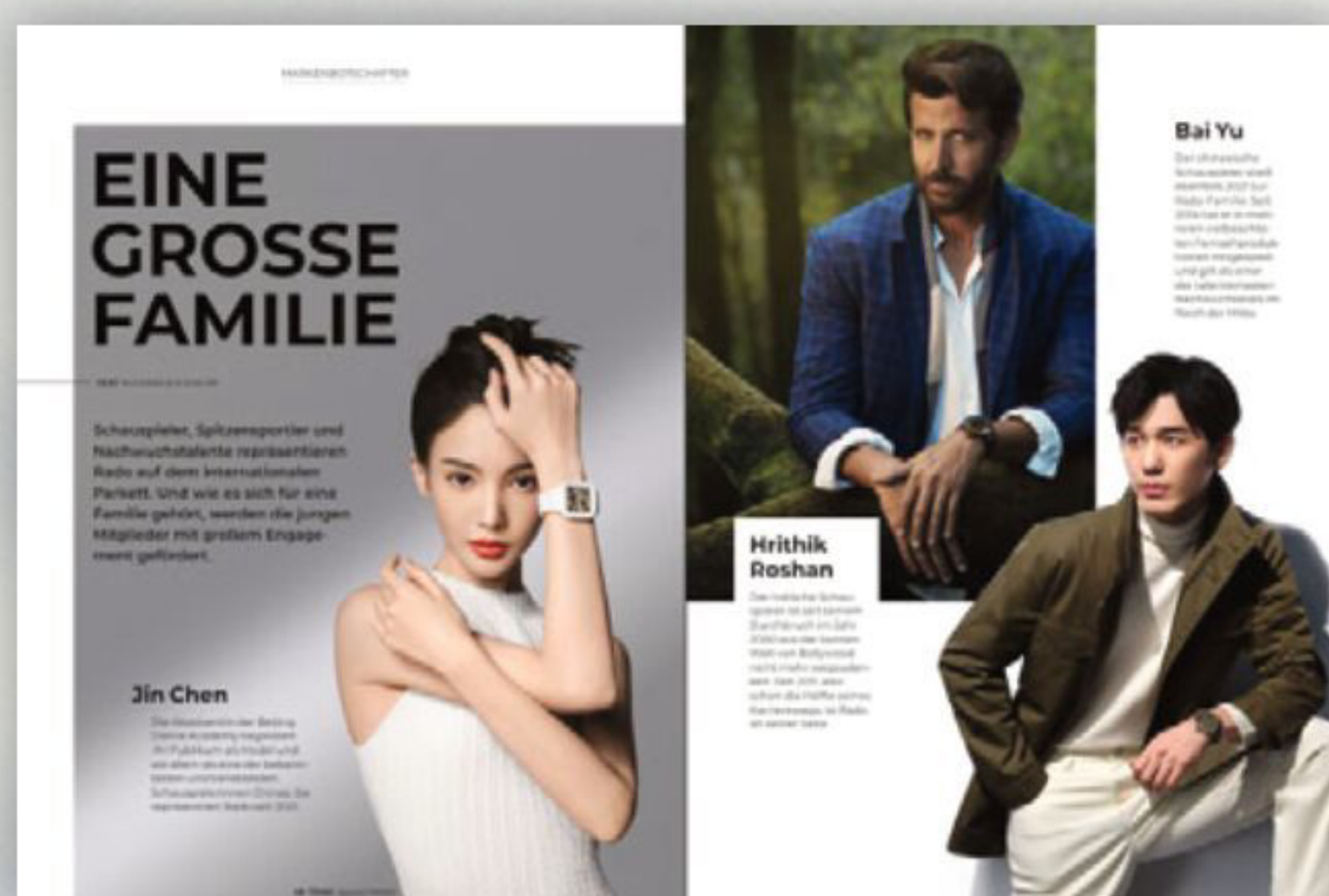
28 Feel it



30 Meilensteine



46 True Square



48 Markenbotschafter

AVANTGARDE MIT WURZELN

TEXT RÜDIGER BUCHER

Die Rado-Historie ist eine Geschichte des ständigen Strebens nach Qualität und Innovation. Daraus entstand eine Marke, die Maßstäbe in der Beherrschung von Materialien und im Design gesetzt hat.



Hightech-Keramik: Wie keine zweite Marke steht Rado für dieses kratzfeste und hautfreundliche Material, das verschiedenste Farben und Formen erlaubt

DIE ANFÄNGE waren bescheiden: Auf dem Dachboden ihres Elternhauses in Lengnau bei Biel begannen die Brüder Friedrich (1883–1951), Ernst (1887–1958) und Werner (1895–1970) Schlup 1917 mit der Fertigung von Uhrwerken mit Ankerhemmung. Wie damals üblich, wurde das Unternehmen nach seinen Besitzern benannt und hieß so schlicht „Schlup & Co.“ Die Schlups profitierten zum einen von der hohen Qualität ihrer Uhrwerke, zum anderen von einem rasch wachsenden Exportgeschäft: Schon früh bauten sie internationale Handelsbeziehungen auf und bewarben ihre Produkte mit dem Hinweis, „in alle Länder“ zu liefern. Die USA wurden zum mit Abstand wichtigsten Absatzmarkt. Bereits in den zwanziger Jahren tauchte auf manchen Werken der Kunstname „Rado“ auf, der aus dem Esperanto stammt und „Rad“ bedeutet – die wichtigste Komponente im Uhrwerk. 1928 registrierten die Schlups „Rado“ als Markennamen. Im Verlauf des folgenden Vierteljahrhunderts sollte der allerdings noch keine große Rolle spielen.

Wirtschaftlich schwierige Rahmenbedingungen führten mehrfach dazu, dass die Schlups ihre Produktstrategie anpassen mussten. So ergänzten sie bereits in den zwanziger Jahren ihr Angebot an Werken um fertige Uhren. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war die Belegschaft mit 200 Angestellten rund zehnmal so groß wie 20 Jahre zuvor. Doch der Erfolg war bedroht, als eine wachsende Konkurrenz aus den USA spürbar wurde und vor allem die Nachfrage nach Automatikwerken immer weiter anstieg – während Schlup & Co. nach wie vor auf Handaufzugskaliber spezialisiert war. Der damalige Direktor Paul Lüthi stellte daraufhin die Werkeproduktion komplett ein und setzte fortan ganz auf den Verkauf von Fertiguhren sowie deren internationale Vermarktung. Diese wegweisende Entscheidung war kennzeichnend für die Unternehmensgeschichte von Rado: Immer dann, wenn sich neue Bedingungen und damit auch neue Herausforderungen ergaben, erkannten die Verantwortlichen die darin liegenden Chancen für die Zukunft und richteten ihr Handeln danach aus. Zur damaligen Zeit entstand auch der Leitspruch, der Rado bis heute prägt: „If we can imagine it, we can make it. And if we can make it, we will!“



Rado ist seit jeher in Lengnau bei Biel beheimatet. Die erste Werkstatt befand sich im Elternhaus der Gebrüder Schlup. Rechts: Anzeigenmotiv von 1952



Die Marke Rado

1957 kam es so zur Gründung der Marke Rado. Die erste Produktlinie unter dem neuen Markennamen war die 1957 lancierte Green Horse: eine hübsche Dreizeigeruhr mit Datum aus Stahl. Auf ihrem Zifferblatt prangten zwei sich gegenüberstehende grüne Seepferdchen, die die Wasserdichtheit der Uhr symbolisierten. Diese war mit 120 Metern für die damalige Zeit recht hoch. Ein weiteres Detail auf dem Zifferblatt, das sich bis heute auf vielen Rado-Uhren findet, war der bewegliche Miniatur-Anker auf rotem Hintergrund: Er steht für ein im Innern verwendetes Automatikwerk. Die Green Horse zeigte bereits eine wichtige Facette der Rado-Identität: Qualität und Zuverlässigkeit, gepaart mit attraktiver Gestaltung und einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Doch das war erst der Anfang. Schon bald sollte sich die Innovationskraft der Marke an immer neuen Herausforderungen bewähren.

Durch seine ausgeprägte Reisetätigkeit erschloss Paul Lüthi wichtige neue Märkte in Südostasien, im Mittleren und Fernen Osten, später auch in Ostafrika und in Indien. Um 1960 war Rado bereits in über 60 Ländern aktiv. Mittlerweile fertigte die Firma viele Golduhren, was dazu führte, dass Kratzer auf den Gehäusen und die entsprechenden Beschwerden der Kunden ein immer größeres Thema wurden. Man begann, nach einem alternativen Gehäusematerial zu suchen. Fündig wurde man schließlich bei einem Werkstoff, der bisher vor allem für die Produktion von Werkzeugen verwendet worden war: Hartmetall – genauer gesagt, kobaltimprägniertes Wolframcarbid.

Nicht minder sensationell als das Material war die Uhr dazu: Die 1962 vorgestellte DiaStar besaß eine große, breite ovale Lünette aus Hartmetall, die gleichzeitig die Befestigung des Armbands am Gehäuse überdeckte. Eine Lünette, die aussah wie prädestiniert für Kratzer. Doch genau dieses Problem sollte fortan bei Rado der Vergangenheit angehören. Die DiaStar wurde als weltweit erste kratzfeste Uhr beworben. Nicht nur wegen des Gehäuses selbst: Über ihrem Zifferblatt wölbte sich ein Saphirglas, ebenfalls ein Novum in der Uhrenindustrie. Die Form der Uhr hatte sich aus dem gewählten Material ergeben, denn die Ver-



1957: Die Green Horse war die erste Produktlinie von Rado

1962: Dank Hartmetall und Saphirglas galt die DiaStar als die erste kratzfeste Uhr

1966: Mut zur Form bewies Rado mit der Manhattan

1986: Bei der Integral verwendete Rado erstmals Hightech-Keramik für die Bandglieder

1990: Die Ceramica aus schwarzer Hightech-Keramik wurde zu einer Designikone

1991: Mit der Coupole führte Rado weiße Hightech-Keramik ein

1993: Dank der Verwendung von Titancarbid konnte Rado bei der Sintra und späteren Modellen organischere Formen realisieren



2002: Die v10k präsentierte Rado als härteste Uhr der Welt

wendung von Wolframcarbid setzte damals voraus, dass die Uhr keine scharfen Ecken und Kanten aufweisen würde. Es war das erste Mal, dass die Verwendung eines im Uhrenbau neuen Werkstoffs Rado neue Möglichkeiten in der Gestaltung eröffnete. Weitere Beispiele sollten in den kommenden Jahrzehnten folgen.

Pionier der kratzfesten Uhr

Die DiaStar verkörperte all das, was Rado bis heute auszeichnet: die Freude an der Innovation, die Meisterschaft in Sachen Material mit dem Schwerpunkt Kratzfestigkeit sowie den Mut zur besonderen Form. Letzterer zeigte sich erneut 1966, als Rado mit der Manhattan eine große, rechteckige Uhr herausbrachte, die – anders als die meisten Rechteckuhren – breiter als hoch war. In den Siebzigern waren dann weniger neue Materialien das große Thema, sondern die sich rasant entwickelnde Quarztechnologie. Bereits 1970 hatte Rado auf der Basler Messe ein erstes Modell mit dem in der Schweiz entwickelten Quarzkaliber Beta 21 ausgestellt, die Rado Quartz 8192. Mitte des Jahrzehnts war es dann die ETA, die Quarzwerke serienmäßig lieferte. Diese wurden innerhalb weniger Jahre immer flacher, sodass man sie auch in elegantere Uhren einbauen konnte.

Das Thema Kratzfestigkeit allerdings hatte die Rado-Verantwortlichen auch während der siebziger und frühen achtziger Jahre nie losgelassen. Im Hintergrund hatten sie nach weiteren Möglichkeiten Ausschau gehalten, über die Verwendung von Hartmetall hinaus Lösungen für absolut kratz feste und gleichzeitig formschöne Gehäuse zu finden. 1986 war es so weit: Rado lancierte eine Uhr, deren Bandglieder aus Hightech-Keramik bestanden – die Integral. Sie war die erste Rado,

bei der dieses Material zum Einsatz kam. Gleichzeitig besaß sie ein von Rand zu Rand verlaufendes gewölbtes Saphirglas, das unsichtbar befestigt war. Noch einen Schritt weiter bei Design und Material ging Rado 1990 mit der Ceramica. Bei ihr bestanden nicht nur Gehäuse und Band aus schwarzer Hightech-Keramik – beide bildeten auch eine optische Einheit. Sie war weniger eine Uhr, die mit einem Band am Handgelenk befestigt wurde als vielmehr ein Armband, in das nahtlos eine Uhr integriert war – Schmuckstück, Zeitmessgerät und Designobjekt in einem.

Hightech-Keramik ist seit 1986 eines der bestimmenden Themen bei Rado. Keine andere Marke hat dieses Material so früh, so dauerhaft und so umfassend für ihre Uhren verwendet. Es unterscheidet sich von konventioneller Keramik unter anderem dadurch, dass besonders feine und reine Pulver verwendet werden. So entsteht am Ende ein nicht poröses, vollkommen dichtes und damit kratzfestes Material, das zugleich relativ bruchresistent ist.



2011: Mit der True Thinline führte Rado das Monobloc-Gehäuse ein

2012: Die Hyper-Chrome im metallähnlichen Gehäuse aus Plasma-Hightech-Keramik

Dass Rado dieses Material heute in all seinen Facetten beherrscht, verdankt die Marke aus Lengnau auch ihrer Muttergesellschaft, der Swatch Group. 1986, im Jahr der Integral-Lancierung, kam Rado unter die Fittiche der damals von Nicolas G. Hayek geführten Gruppe, die seinerzeit noch SMH hieß. Seitdem hat Rado direkten Zugang nicht nur zu den Werken der ETA, sondern zum gesamten Fachwissen der über 150 Swatch-Group-Unternehmen – darunter der Firma Coma-dur, mit der zusammen Rado seine Komponenten aus Hightech-Keramik entwickelt und fertigt.

Durch die fortgesetzte Forschungs- und Entwicklungstätigkeit rund um diesen Werkstoff blieb es nicht bei der schwarzen Hightech-Keramik der Ceramica. Schon 1991 stellte Rado mit der Coupole eine Uhr vor, die aus weißer Hightech-Keramik bestand. 1993 folgte die Sintra: Für sie wurde erstmals ein Verbundwerkstoff auf Basis von Titancarbid verwendet – ein Material, mit dem man verstärkt organische Formen und zusätzliche Farbschattierungen realisieren konnte.

Noch mehr Farbe kam 2018 mit der True Thinline Nature Collection ins Spiel. Die Uhren dieser Linie präsentierten sich in Tönen wie Blau, Braun und Grün, bevor Rado sein Spektrum 2019 im Rahmen einer Kooperation mit Les Couleurs™ Le Corbusier – der berühmte Schweizer Architekt hatte einst eine Palette aus 63 Farben entworfen – um leuchtende Farben wie Gelb, Blau und Orangerot erweiterte, die technisch schwieriger herzustellen sind.

Vielfalt an Materialien und Farben

Auch jenseits der Farben förderten die stetigen Aktivitäten in Forschung und Entwicklung immer wieder neue Materialvarianten zutage. So führte Rado 1998 in der Ceramica-Linie die Plasma-Hightech-Keramik ein, die den Uhren einen metallischen Glanz verleiht, obwohl bei der Fertigung keinerlei Metall verwendet wird. 2002 bewarb die Marke dann „die härteste Uhr der Welt“: Der Name der v10k spielte auf ihre Härte von 10 000 Vickers an, erreicht durch eine Hochglanzschicht aus synthetischem nanokristallinem Diamant. 2011 folgte der nächste große Meilenstein.

Bis dahin hatte die Herstellung von Keramik-Uhrengehäusen immer um einen inneren Stahlkern herum erfolgen müssen. Durch die neue Spritzgusstechnik, die bei der True Thinline und ein Jahr später auch bei der HyperChrome zum Einsatz kam, ist das nun nicht mehr zwingend erforderlich. Wie so oft in der Geschichte von Rado bedeutete auch diese technische Innovation mehr Freiheit im Design: Durch die Möglichkeit, mittels Spritzguss eine Monobloc-Schale aus Hightech-Keramik zu fertigen, können die Uhrengehäuse viel flacher und noch einmal leichter ausfallen. Die True Thinline etwa ist nicht einmal fünf Millimeter hoch.

Bemerkenswert ist, dass Rado bei so viel avantgardistischem Spirit auch das Thema Retro-Design beherrscht. 2017 ließ man die 1962 eingeführte Taucheruhr Captain Cook wieder aufleben. Zunächst kam sie in Stahl und Bronze. Ermutigt durch den großen Erfolg beim Publikum, folgten weitere Modelle. Im Frühjahr 2021 kam eine Variante in Hightech-Keramik, und im Jubiläumsjahr 2022 führte Rado sogar eine Vollkeramik-Version ein. Damit hat Rado, die Marke, die so sehr für zukunftsweisende Gestaltung und Materialien steht, die Brücke zu ihren Wurzeln geschlagen und sich auf ein noch breiteres Fundament gestellt. —

2017: Die 1962 eingeführte Taucheruhr Captain Cook wird neu lanciert. Der Prospekt aus den sechziger Jahren zeigt die damalige Modellvielfalt





RADO

in Cook
1000ft

„RADO BIETET IMMER ETWAS BESONDERES“

Rüdiger Bucher sprach mit Rado-Chef Adrian Bosshard über ikonenhafte Modelle, innovative Materialien und die neuen Jubiläumsuhren aus den Linien DiaStar Original und Captain Cook.

INTERVIEW RÜDIGER BUCHER

Herr Bosshard, was macht die Besonderheit der Marke Rado aus?

Die Philosophie von Rado war es immer, dem Kunden einen Mehrwert zu bieten. Einerseits über ein eigenständiges ikonisches Design, andererseits über Qualität, Funktion und Materialien. Vor diesem Hintergrund kam es 1962 zur Einführung der kratzresistenten DiaStar mit Saphirglas und einem Gehäuse aus Hartmetall. 1986 waren wir dann die erste Marke, die mit der Integral eine Uhr mit Keramikteilen anbot. Der Einsatz solcher Materialien war zur damaligen Zeit absolut neu und sehr mutig.

Inwieweit haben sich innovative Materialien und ikonisches Design gegenseitig bedingt?

Wenn man neuartige Materialien einsetzt, ist es grundsätzlich von Vorteil, wenn man das auch durch ein spezielles Design sichtbar macht. Die Form der originalen DiaStar lag in ihrer Konstruktion begründet. Sie wurde zur Ikone. Das Gleiche gilt für die Integral und die Ceramica.

Wir haben die Möglichkeiten, mit Keramik zu arbeiten, immer weiter ausgedehnt. Inzwischen können wir auch runde Uhren aus Keramik bauen, und die Entwicklung der Monobloc-Gehäuse erlaubte es uns, auf den vorher nötigen Metallkern zu verzichten, also Vollkeramik-Gehäuse anzubieten.

Das Jahr 1962 war ein Meilenstein in der Geschichte des Unternehmens. Gibt es ein Leitmotiv, das sich von der Gründung 1917 bis heute durchzieht?

Bereits lange vor 1962 formulierte die Gründerfamilie Schlup ihr Motto mit den Worten: „If we can imagine it, we can make it. And if we can make it, we will!“ Auf Deutsch könnte man das übersetzen mit: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ Für uns, die wir heute für die Marke arbeiten, ist das eine Verpflichtung. Ich interpretiere das so, dass der Kunde immer im Zentrum steht und dass es unser Anspruch ist, ihm immer etwas ganz Besonderes zu bieten. Beim Design geht es

um Kreativität, um den Mut, eine eigene Gestaltung zu entwickeln. Das gilt nicht nur für optisch außergewöhnliche Modelle wie die DiaStar. Nehmen Sie unsere Taucheruhr Captain Cook: Sie hat keine herkömmliche Lünette, sondern eine, die nach innen geneigt und mit einem Box-Chevé-Saphirglas ausgestattet ist. Solche Details machen das Besondere von Rado aus.

Es ist bemerkenswert, dass gleich zwei historisch wichtige Modelle, DiaStar und Captain Cook, im selben Jahr herauskamen: 1962. Welche dieser Uhren spielte die wichtigere Rolle?

Die DiaStar war etwas völlig Neues. Als wir sie vorstellten, wurden wir von der Konkurrenz belächelt – sowohl für die Form als auch für das Material, denn das Hartmetall macht die Uhr relativ schwer. Aber der damalige Direktor Paul Lüthi glaubte an die DiaStar. Er hat sie international gepusht, und der Konsument hat sie für ihre Eigenständigkeit geschätzt, im Laufe der Jahre immer mehr. Es gab viele Varianten: zuerst das stahlfarbene Gehäuse von 1962, dann das gelbgoldfarbene Modell von 1972, das unglaublich erfolgreich war. Dazu verschiedenste Ausführungen in unterschiedlichen Größen sowie mit Automatik- und später Quarzwerk. Diese Uhr existiert seit 60 Jahren und ist nach wie vor eines unserer erfolgreichsten Produkte – vor allem in Märkten wie Großbritannien und den USA, im Mittleren Osten, in Indien und in Südostasien. Die Captain Cook war 1962 mit ihrer hohen Wasserdichtheit und ihrer Drehlünette eine der ersten Taucheruhren überhaupt. Insofern spielt sie historisch eine wichtige Rolle. Allerdings stellte Rado sie im Gegensatz zur DiaStar nie in größeren Stückzahlen her. In den siebziger Jahren wurden schließlich andere Prioritäten gesetzt, und die Captain Cook wurde für viele Jahre nicht mehr produziert, bis wir sie 2017 neu auflegten.

Das war eine echte Überraschung, denn mit der neuen Captain Cook änderte sich auch die Wahrnehmung von Rado als Marke. Wie kam es dazu?

Die Nachfrage nach sportlichen Uhren hat in den letzten zehn Jahren massiv angezogen. Daher entschlossen wir uns 2017 dazu, das Sport-Segment wieder auszubauen. Dafür bildete die historische Captain Cook die ideale Inspiration. Denn für eine Marke wie Rado ist es ein Muss, dass man ein Design entweder selbst entwickelt oder auf Modellen

„Die DiaStar war damals etwas völlig Neues. Inzwischen existiert sie seit 60 Jahren und ist nach wie vor eines unserer erfolgreichsten Produkte.“

aus der eigenen Geschichte aufbaut. Dazu geht es darum, die Brücke zu schlagen zwischen dem ikonischen Design und modernster Technologie. So wie bei der Captain Cook High-Tech Ceramic: Hier bieten wir metallisch glänzende Plasma-Hightech-Keramik an, dazu ein Werk mit 80 Stunden Gangreserve und antimagnetischer Nivachron-Spirale, getestet in fünf Lagen.

Zum Jubiläum bringen Sie jetzt eine Captain Cook, an der fast alles aus Keramik besteht. Ist sie das neue Leadermodell?

Schon die Captain Cook High-Tech Ceramic ist ja mit Gehäuse, Band und Lünetteneinlage aus Hightech-Keramik ausgestattet. Bei der neuen Captain Cook High-Tech Ceramic Limited Edition bestehen zusätzlich die Außenlünette und die Krone aus Keramik. Nur der Boden ist aus Titan, versehen mit einem Sichtglas aus rauchigem Saphirglas. Sie verfügt darüber hinaus über einige spezielle Features: So ist die Oberfläche der Innenlünette durch Lasern mattiert, sodass keine Fingerabdrücke entstehen, und die Zahlen und Indizes sind durch eine Metallisierung aufgebracht, was sie nicht altern lässt. Die Uhr ist auf 1962 Stück limitiert, das verweist auf das Jahr der Erstlancierung. Bemerkenswert ist auch das Werk, unser neues Kaliber R808. Es wurde in Zusammenarbeit mit ETA exklusiv für Rado entwickelt und verfügt über 80 Stunden Gangreserve, eine Nivachron-Spirale und einen Rado-eigenen Rotor in Form unseres Ankerlogos.

Rado hat immer wieder mit externen Designern kooperiert, darunter mit so bekannten Namen wie Jasper Morrison oder Konstantin Grcic. Zum Jubiläum der DiaStar haben Sie mit dem Schweizer Designer Alfredo Häberli zusammengearbeitet. Wie hat er sie weiterentwickelt?

Das neue Modell ist zu 100 Prozent abgeleitet vom Design der original DiaStar von 1962. Dabei

haben wir die Proportionen etwas modernisiert und die Größe den heutigen Gewohnheiten angepasst. Zudem kommen innovative Materialien zum Einsatz. Das Ergebnis ist eine neue Generation, mit der die DiaStar ein moderneres Gesicht bekommt. Von dieser künftigen DiaStar Original gibt es drei verschiedene Referenzen, dazu kommt eine Jubiläumsedition.

Wie viel Freiheit hatte Häberli für diese Aufgabe?

Einige. Das Einzige, das er nicht verändern durfte, war die grundsätzliche Form des Gehäuses. Doch bei dessen Oberflächenbehandlung, bei Zeigern und Zifferblatt, bei den Kombinationen der Bänder und bei der Verpackung konnte er seine Kreativität ausspielen.

Die ersten DiaStar-Uhren 1962 hatten mit einer Ausnahme ein facettiertes Deckglas. Ist auch das ein Designfeature der neuen Modelle?

Ja. Die verschiedenen Schliffe auf dem Saphirglas waren eine zusätzliche Besonderheit dieses Designs. Daher ist auch das Frontglas der neuen Generation mit einem besonderen Schliff versehen.

Sie sagen, die neue DiaStar kommt in einem anderen Material als bisher. In welchem?

Bisher hatte die DiaStar ein Gehäuse aus Hartmetall. Für die neuen Modelle nutzen wir Ceramos.

Was genau ist Ceramos?

Ceramos ist ein innovativer Verbundwerkstoff: Aufgrund seines hohen Keramikanteils besitzt er bezüglich Leichtigkeit, Kratzfestigkeit und Tragekomfort die gleichen Eigenschaften wie Hightech-Keramik. Aber dadurch, dass in diesem Materialverbund auch metallische Bestandteile integriert sind, können wir metallisch glänzende Farben umsetzen, zum Beispiel Stahl-, Gelbgold- und Roségoldfarben. Technisch ist das eine andere Vorgehensweise als bei Hartmetall: Ceramos eignet sich zum Spritzgießen, der Rohling wird anschließend im Ofen gesintert und am Ende poliert. Ähnlich wie beim Hartmetall arbeiten wir hier mit einem Basisgehäuse aus Stahl und einer sogenannten Haube, die aus Ceramos besteht. Das Ergebnis ist eine kratzfeste Oberfläche, welche nochmals deutlich härter und kratzfester ist als Hartmetall. Zudem gibt Ceramos uns im Bezug auf die farbliche Gestaltung mehr Möglichkeiten. Einmal mehr ein Beispiel dafür,



dass wir uns bei Rado nie mit dem Bestehenden zufriedengeben, sondern stets nach Verbesserungen streben.

Rado verwendet unterschiedliche Arten von Keramik, aber auch Metalle wie Edelstahl oder Bronze. Was ist der ideale Materialmix für die Marke?

Wir sind der „Master of Materials“. Wir werden wann immer möglich mit Keramik arbeiten. Das gilt für Kollektionen wie Captain Cook, True, HyperChrome, Ceramica, Integral und die neue DiaStar. Auch die Centrix wird künftig nur noch in Keramik erhältlich sein. Bronze wiederum ist ein wichtiges Material für uns, mit dem wir sehr erfolgreich sind. Wenn wir wie bei der Captain Cook eine Stahluhr anbieten, finden Sie dort eine Innenlunette aus Keramik. Es gibt allerdings Preislagen, bei denen wir dieses Material aus Kostengründen nicht verwenden können. Aber auch dort arbeiten wir mit Rado-typischen Designmerkmalen. Nehmen Sie unsere Produktlinie Florence Classic, die ab 900 Euro angesiedelt ist: Sie hat ein Deckglas aus gewölbtem Saphir, das von Rand zu Rand geht, also nicht von einer Lunette eingefasst wird. Das, was wie eine Lunette aussieht, ist in Wirklichkeit eine Metallisierung, die von unten auf das Glas aufgebracht ist. Solche Spezialitäten gehören zur Design-DNA der Marke. —

Neuer Look,
neues Werk –
und noch mehr
Keramik: Captain
Cook High-Tech
Ceramic Limited
Edition



MASTER OF MATERIALS

UNVERGÄNGLICHE SCHÖNHEIT

TEXT JENS KOCH

Rado ist ein Pionier auf dem Gebiet der Materialien. Die Marke hat sich sehr früh mit Keramik und anderen innovativen Werkstoffen beschäftigt. Dabei ging es neben Kratzfestigkeit und Haltbarkeit auch um neue Gestaltungsmöglichkeiten.



Im Plasma-Ofen
entsteht bei über
20000 Grad die
metallische Farbe
der Plasma-High-
tech-Keramik

UHREN SIND kleine Wunderwerke, an denen man nach einer nicht unbeträchtlichen Investition lange Freude an der Schönheit haben möchte. Bedauerlich ist es, wenn sich an Gehäuse und Glas schon nach kurzer Zeit unschöne Kratzer sehen lassen. Denn Materialien wie Stahl, Gold, Kristall- oder Acrylglas sind verhältnismäßig kratzanfällig. Getreu der Markenvision „If we can imagine it, we can make it. And if we can make it, we will!“ löste Rado das Problem der anfälligen Gehäuse schon 1962 mit der ersten kratzfesten Uhr DiaStar. Die breite Lünette aus dem Hartmetall Wolframcarbid und das hier zum ersten Mal in Serie eingesetzte Saphirglas sorgten dafür, dass sie auch nach Jahren noch wie neu aussah.

Hightech-Keramik

Der Erfolg gab Rado recht, die DiaStar wurde in den 1960er und 1970er Jahren zu einem Bestseller. Die Marke forschte weiter und entdeckte 1986 Hightech-Keramik für das Modell Integral. Dank dieses Materials gelang 1990 mit der Ceramica, deren Gehäuse und Bandglieder komplett aus Hightech-Keramik und das Deckglas aus Saphirglas gefer-

tigt wurden, ein vollständig kratzfestes und gegen die meisten Chemikalien unempfindliches Modell. Die schwarze Farbe, der besondere Glanz und die Leichtigkeit des Materials sorgten damals wie heute für Faszination.

Auf der Vickers-Härteskala liegt 18-karätiges Gold bei etwa 150, Edelstahl bei 200 bis 300 und Mineralglas bei 550. Mit 1250 bis 1750 Vickers sind Rado-Materialien viel härter, Saphirglas kommt sogar auf 2000 Vickers. Diese Werkstoffe sind so kratzfest und hart, dass sie nur noch von Diamantwerkzeugen bearbeitet werden können, dem mit 10 000 Vickers härtesten Material der Welt.

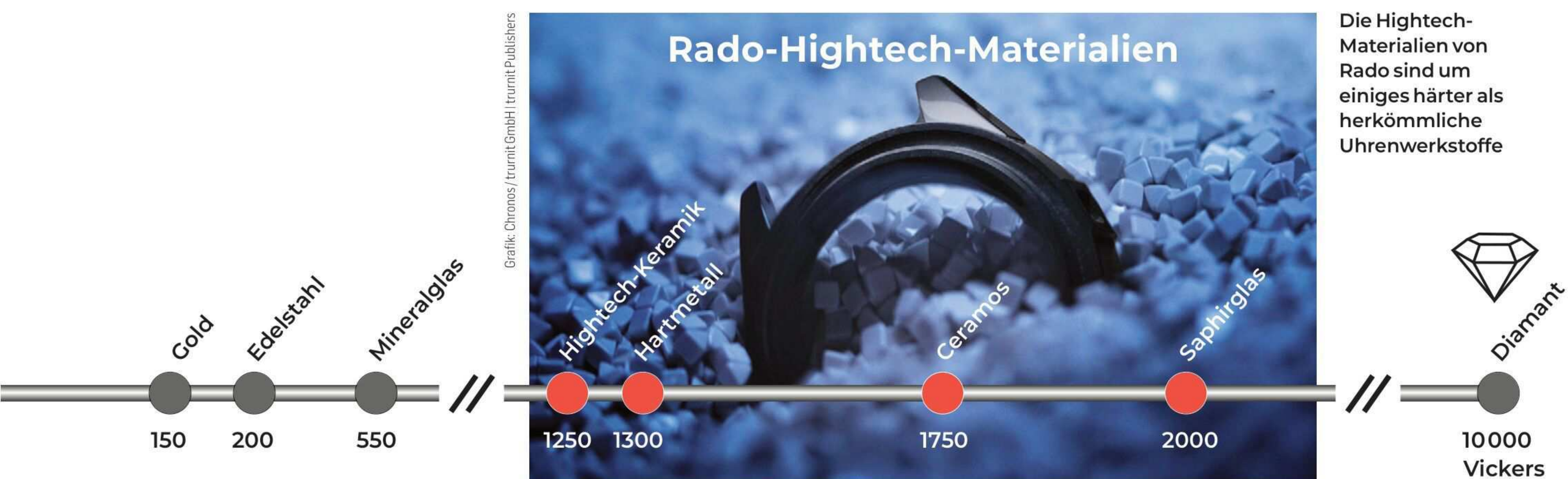
Das bringt uns zur nächsten Sensation: 2002 gelang es Rado mit der v10k (eine Anspielung auf 10 000 Vickers), die härteste Uhr der Welt zu bauen. Dafür überzog die Marke das Gehäuse mit einer Schicht aus synthetischem nanokristallinem Diamant.

Rado entwickelte für die Hightech-Keramik eigens ein Spritzgussverfahren, das den bisher erforderlichen Metallkern zum Befestigen von Werk und Boden überflüssig macht. Die so herstellbaren Monobloc-Gehäuse können viel flacher und in einer größeren Formenfreiheit gestaltet werden. So misst die True Thinline weniger als fünf Millimeter in der Höhe.

Rado entwickelt und fertigt die Hightech-Keramik-Teile in Zusammenarbeit mit Comadur, einem Unternehmen, das wie Rado zur Swatch Group gehört. Am Anfang steht ein Pulver aus Zirkonoxid mit einer Korngröße von einem Mikrometer. Dieses Pulver wird mit Kunststoff vermischt und daraus entsteht ein Granulat. Das dann wieder geschmolzene Gemisch wird unter hohem Druck von 1000 Bar in eine nach den Vorgaben der Designer erstellte Form gespritzt. Nach dem Erkalten entfernt man mittels eines chemischen Prozesses den Kunststoff. Dann kommen die Teile in einen Ofen und werden bei 1450 Grad gesintert, wobei sie um rund ein Viertel schrumpfen und ihre enorme Härte erhalten. Um sehr präzise Passgrößen zu erreichen, muss man die Komponenten nun mit Diamantfräsen bearbeiten. Zum Schluss wird die Oberfläche je nach Modell poliert, satiniert oder sandgestrahlt, was aufgrund des harten Materials ebenfalls län-



Bei der Kontrolle muss das Gehäuse aus Hightech-Keramik perfekt sein, um in die Montage zu kommen



Beim Sintern erhält die Hightech-Keramik ihre Härte



Um matte Oberflächen zu erreichen, müssen die Gehäuse in einem speziellen Verfahren sandgestrahlt werden

ger dauert und mit angepassten Werkzeugen und Verfahren erfolgt. Erst nach diesem aufwendigen Prozess erlangt eine Rado-Uhr ihre dauerhafte Schönheit, Kratzfestigkeit, Leichtigkeit, Bruchfestigkeit, Hautverträglichkeit, geschmeidige Glätte und den besonderen Schimmer.

Das Material bietet zudem der Kreativität und Gestaltung ganz neue Möglichkeiten. Immer wieder arbeitet Rado mit bekannten Designern zusammen, um neue Ideen umzusetzen. So entstand in Kooperation mit dem italienischen Designduo Studio Formafantasma eine True Square, die die einzigartigen Formgebungsmöglichkeiten von Hightech-Keramik nutzt. Das hellgraue Gehäuse ist nicht nur quadratisch mit abgerundeten Ecken, sondern lässt wie bei historischen Hunter-Taschenuhren nur ein kleines Fenster zum Ablesen der Uhrzeit.

Designfreiheit
dank Hightech-
Keramik: True
Square x Tej
Chauhan



Farbenvielfalt

Ein weiteres Feld der Entwicklung bei der Hightech-Keramik sind Farben. Im Gegensatz zu Metallen bietet das Material viel mehr Möglichkeiten und damit Freiheiten für die Designer. Allerdings kann Hightech-Keramik nicht wie Kunststoff einfach gefärbt werden. Die hohen Temperaturen beim Sintern erfordern eine eigenständige Methode und einen Zusatz von nicht organischen Pigmenten, die den hohen Temperaturen beim Sintern widerstehen können. Jede Farbe muss eigens entwickelt und in unzähligen Testreihen erprobt werden.

Nach der True Thinline Nature Collection von 2018 in Farben wie Blau oder Grün gelang es Rado 2019 mit der True Thinline Les Couleurs™ Le Corbusier, Modelle in neun leuchtenden Tönen wie Gelb, Blau und Orangerot der Farbpalette des berühmten Schweizer Architekten zu realisieren, die technisch noch schwieriger herzustellen sind.

Traditionell werden auch Metallfarben gerne bei Uhren verwendet. Dafür hat Rado verschiedene technische Lösungen gefunden, die kratzfeste, dauerhaft schöne Oberflächen erlauben. Eine davon ist die Plasma-Hightech-Keramik. Dabei entstehen zunächst auf übliche Weise weiße Hightech-Keramik-Teile. Diese kommen dann zusätzlich eine gewisse Zeit bei 20 000 Grad in einen Plasma-Ofen. Ohne dass sich die positiven Eigenschaften ändern, entsteht dadurch ein dauerhafter metallischer Farbton.

Schon 1993 beim Modell Sintra experimentierte Rado mit einem Verbundwerkstoff aus Metall und Hightech-Keramik auf Basis von Titancarbid, der metallische Farben zuließ. Das Material ist extrem hart und gleichzeitig so bruchfest wie Stahl. 2011 gelang es Rado, ein Spritzgussverfahren für dieses Material zu entwickeln; seitdem wird es unter dem Namen Ceramos eingesetzt. Für goldfarbene Teile wird statt Titancarbid Titanitrid verwendet, die metallische Beimischung bleibt bei zehn Prozent. Auch einen Roségoldton hat Rado auf Ceramos-Basis entwickelt.

Rado bleibt also innovativ, um dauerhaft makellose Uhren mit besonderer Glätte und Glanz in kreativer Gestaltung und in nie dagewesenen Farben zu realisieren. —



Bei Lünetten
aus Hightech-
Keramik wird
die Farbe für die
Skala von Hand
aufgetragen

DAS RADO-DESIGN

Ikonische Uhrenmodelle, Stil-Innovationen,
Kooperationen mit Stardesignern, Preise
für Gestaltung: In Sachen Design schreibt
Rado fortlaufend Uhrengeschichte.

TEXT MARIA-BETTINA EICH

DIE DESIGN- MARKE







Designklassiker
aus Hightech-
Keramik: Rado
Ceramica von
1990 (links außen)

Daneben: Kon-
stantin Grcic gab
der Ceramica ihre
aktuelle Form

In Kooperation
mit Jasper Morri-
son entstand die
Rado r5.5 (rechts)



NATÜRLICH: JEDE UHR wird design't. Allerdings gibt es nicht viele Uhrenmarken, die in Sachen Design so engagiert, innovativ, kreativ, experimentierfreudig und aufgeschlossen sind wie Rado. Und das nicht erst seit den 1990ern, als jeder bessere Gebrauchsgegenstand plötzlich am liebsten ein Designobjekt sein wollte, dem man möglichst die Handschrift eines unkonventionell denkenden, im besten Fall berühmten Kreativen ansehen sollte.

Rado war eine Designmarke, bevor es die Idee einer Designmarke gab. Das begann im Grunde im Jahr 1962 – und zwar ganz ohne künstlerische Attitüde. 1962 brachte Rado die DiaStar heraus. Die sah ziemlich ungewöhnlich aus mit ihrer großen ovalen Lünette, die sich über die Bandanstöße legte. Der eigentliche Hintergrund dieses Designs war pragmatisch: Die wachsende internationale Kundschaft der Marke aus Lengnau hatte genug von den Kratzern, für die besonders Golduhren anfällig waren. Also entwickelte Rado ein Modell aus Hartmetall: einem eigentlich aus der Werkzeugherstellung stammenden Material, das ziemlich technisch und recht profan war

für die damalige Uhrenwelt. Das Material erforderte eine runde Form, für scharfe Kanten war es nicht prädestiniert. Auf diese Weise entstand die spezielle Lünettenform der DiaStar, ausladend und wunderbar kratzfest – ebenso wie das Saphirglas über dem Zifferblatt. Heute ist Saphirglas in der Uhrenfertigung Standard, doch erstmals fand es bei der DiaStar seinen Einsatz. Zwar waren ungewöhnliche Designs nicht selten in den Sechzigern, in denen so manches futuristische Gebrauchsobjekt entstand, doch in der traditionsverbundenen Uhrenwelt nahm sich die DiaStar wie ein UFO aus. Ihre unverwechselbare Form entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem großen Erfolg – insbesondere dank der Goldvariante aus den 1970ern, die den Nerv der Zeit traf.

Stete Suche nach dem Besseren

Die Ursprünge der Diastar sind so etwas wie die Blaupause der Rado-typischen Designprozesse. Man sucht nach etwas, was besser ist als das, was man bisher kannte: nach stabileren Materialien, größerem Tragekomfort, höherer Leistungsfähigkeit, neuen ästhetischen Ei-



genschaften. Und man geht diese Suche mit einer sowohl in technischer als auch in kreativer Hinsicht größeren Freiheit an, als das in der Welt der Uhren alltäglich ist. Und mit einer großen Lust am Neuen.

Dieses Rado-Mindset, das immer auf der Suche nach innovativen Lösungen ist, prägt auch die Geschichte des Uhrengenres, das jeder heute mit Rado assoziiert. 1986 begann die Historie der Rado-Keramikuhr. In diesem Jahr entstand die Integral: eine rechteckige Uhr, bei der erstmals Hightech-Keramik verwendet wurde. Dieses Material bot ein Maß an Kratzfestigkeit, Härte und tragfreundlicher Leichtigkeit, das das perfekte Ergebnis von Rados Suche nach noch mehr Stabilität und Unversehrbarkeit darstellte. Und es brachte eine völlig neue Optik mit sich. 1990 gelangten die Rado-Gestalter an den entscheidenden Punkt, an dem sie die Ästhetik der Hightech-Keramik in ein ikonisches Design überführten. Die Rado Ceramica erblickte das Licht der Uhrenwelt: eine schwarze Rechteckuhr, bei der Keramikarmband und Keramikgehäuse scheinbar nahtlos ineinander übergingen – ganz so, als wäre die Uhr das krönende Armbandglied.

Das Design der Ceramica war geschmeidig, minimalistisch, cool – und komplett neu. Mit ihr hatte Rado sich als eine Uhrenmarke etabliert, die für untrennbar miteinander verbundene Innovationen in Sachen Material und Design stand.

Designpreise

Rado brachte nicht nur spannende Uhrendesigns auf den Markt, sondern die Marke vernetzte sich auch zusehends mit der Designwelt. Schon in den 1990er Jahren wurden Rado-Modelle mit ersten Design-Awards ausgezeichnet; in den 2000ern folgte dann ein Preis auf den anderen. Ob Red Dot, Good Design Award oder if Design Award: Rado erhielt sie alle, und das immer wieder. Die eindrucksvolle Liste der Auszeichnungen wird Jahr für Jahr fortgeschrieben.

Auf der anderen Seite nutzt die Marke ihren Erfolg, um Vielfalt, Niveau und Kreativität in der Welt des Produktdesigns zu fördern. Rado engagiert sich seit Jahren als Sponsor verschiedener Designveranstaltungen rund um den Globus. Auch 2022 wird das Unternehmen wieder die Vienna Design Week und, so



sie trotz der Corona-Pandemie stattfindet, die Shanghai Design Week unterstützen. Für 2023 steht bereits der Designers' Saturday auf dem Programm. Selbst als Veranstaltungen aufgrund von Covid-19 nicht stattfinden konnten, brachte Rado Persönlichkeiten und Ideen aus der Designwelt zusammen: Gemeinsam mit dem Magazin Dezeen organisierte die Uhrenfirma die Rado Virtual Design Week.

Mit solchen Aktivitäten geht Rados Engagement für gute und innovative Gestaltung weit über den Bereich der Uhren hinaus. Aber auch beim Design der hauseigenen Zeitmesser schaut die Marke über den Tellerrand und kooperiert gern mit Kreativen, die nicht im Bereich der Uhren zu Hause sind und gerade deshalb spannenden Input mitbringen.

Designkooperationen

Im Grunde hat Rado damit sehr früh begonnen: Schon 1999 beauftragte man den Industriedesigner Werner Scholpp mit der Gestaltung der formschönen und eigenwilligen Cerix. 2002 entwarf der Grafikkünstler Karl Gerstner die außergewöhnliche Zeitanzeige der Carpe Diem. Und dann, 2009, holte man erstmals einen berühmten Stardesigner ins Boot: Der Brite Jasper Morrison kreierte die Rado r5.5 – eine Uhr, bei der Armband und Gehäuse ganz markentypisch aus schwarzer Hightech-Keramik bestehen und die auch mit ihrer quadratischen Form unmissverständlich auf die stilistische Sprache zurückgreift, die Rado seit Jahren kultiviert. Gleichzeitig zeugt diese geschmeidig geformte Uhr mit ihren weich gerundeten Gehäuseecken von der Philosophie Jasper Morrisons, für die er selbst das Schlagwort „supernormal“ gebraucht. Morrison will keine Dinge entwerfen, die mit den extravaganten Ideen eines Designerindividuums punkten. Stattdessen sollen seine

Entwürfe sich dem Alltagsleben ihrer Benutzer so anpassen, dass man nicht mehr auf sie verzichten möchte, weil sie gleichzeitig nützlich und angenehm sind. Der softe Minimalismus der Rado r5.5 sorgt genau für diesen Effekt: Die Uhr mit ihrer komfortablen Tragbarkeit und ihrer optimalen Ablesbarkeit bietet alles, was man von einem lebensbegleitenden Zeitmesser will.

Konstantin Grcic war der nächste Design-Weltstar, der für Rado eine Uhr gestaltete. Grcic überarbeitete die ikonische Ceramica. Er verlieh ihrer strengen Geometrie ein wenig ergonomischen Schwung, mattierte den harten Glanz ihres Armbands, veränderte die Proportionen und sorgte insgesamt dafür, dass die Uhr von 1990 zu einer Uhr des 21. Jahrhunderts wurde, ohne ihre Identität zu verlieren. Noch dazu bekam die ehemalige Quarzuhr jetzt ein Automatikwerk, was ebenfalls eine zeitgemäße Antwort auf die zunehmende Begeisterung für Mechanikkaliber war.

Kreative Verwandlungen

Während Morrison und Grcic das Rado-Formenspektrum mit neuen Impulsen versahen, geht Rado mit anderen Designer-Kooperationen einen spielerischen Weg. Seit 2017 beauftragt die Marke regelmäßig Kreative aus den unterschiedlichsten Bereichen mit Entwürfen für limitierte Editionen – und setzt der Experimentierfreude keine Grenzen.

Im Laufe der Jahre sind vor allem die puristischen True-Modelle in den Genuss kreativer Verwandlungen gekommen: True, True Thinline und True Square. Die japanische Food-Künstlerin Ayako Suwa etwa ließ sich für die Stachelstruktur des Zifferblatts der True Thinline Toge durch den hochgiftigen Kugelfisch Fugu inspirieren. Ganz anders als ihr elegantes Modell, dessen Extravaganz sich dem Auge mit japanischer Diskretion darbietet, kommt die True Square Over the Abyss herüber, die das Künstlerduo Thukral und Tagra aus Indien entworfen hat. 37 Zeiger in leuchtenden Farbtönen zwischen Pink und Hellblau, die verschiedene Zeitzonen symbolisieren, breiten sich strahlenförmig über das Zifferblatt aus. Über die Ortszeit informieren zwei weiße Superluminova-Zeiger. Jiten Thu-



kral und Sumir Tagra geht es bei ihrem Entwurf um das Thema der Verbundenheit unter Menschen, das sie mit poppiger Lebensfreude auf die Uhr bringen.

Eine ganz andere Sprache spricht die Captain Cook x Marina Hoermanseder. Die österreichisch-französische Modedesignerin Marina Hoermanseder verlieh der sportlichen Captain Cook einen spielerisch-femininen Look: mit rosafarbenen Lederarmbändern, von denen sich eines doppelt ums Handgelenk schlingt, während das andere durch Nieten akzentuiert wird.

Zart und vielfältig sind die Ergebnisse von Rados Zusammenarbeit mit der Organisation Great Gardens of the World, die von den zahllosen Schönheiten der Pflanzenwelt inspiriert sind. Die Farbskala eines der größten Architekten der Moderne stand Pate bei der True Thinline Les Couleurs™ Le Corbusier, und die Trendforscherin Lijdeewij Edelkoort schuf mit der True Thinline Stillness ein geradezu spirituelles Uhrenmodell: Mit seinen Design-Kollaborationen zündet Rado immer wieder Feuerwerke der Kreativität. Zum 60. Geburtstag der DiaStar, mit der die Rado-Designgeschichte einen wichtigen Startimpuls erhielt, tat sich die Schweizer Marke mit einem Schweizer Gestalter zusammen: Der international renommierte Produktdesigner Alfredo Häberli steht hinter einem Update, das die legendäre Uhr fit macht fürs 21. Jahrhundert. „Als Designer bin ich stets bestrebt, in meinen Entwürfen Tradition und Innovation, Freude und Energie zu vereinen“, sagt Häberli. Und fügt sich damit bestens in die Designphilosophie von Rado ein. —

Linke Seite: Bei der True Square Over the Abyss sorgen 37 Zeiger für die Darstellung der Zeitzonen

Daneben: Die True Thinline Toge ist vom Kugelfisch Fugu inspiriert

Femininer Look: die Captain Cook in der Interpretation von Marina Hoermanseder (oben)

FEEL IT

ALS WÄR'S EIN STÜCK VON MIR

Rado kann man fühlen:
Die Hightech-Keramik von
Gehäuse und Band liegt
warm und angenehm auf
der Haut.

TEXT RÜDIGER BUCHER

Eine Rado ist immer
auch ein haptisches
Erlebnis



EINE ARMBANDUHR ist zweifellos ein Instrument zur Zeitmessung. Und gleichzeitig ein Designobjekt, mit dem ich meinen individuellen Stil unterstreichen kann. Aber sie ist noch mehr: ein Gegenstand, den ich direkt am Körper trage und der somit an dem jeweiligen Tag ein Stück von mir wird. Für mich persönlich war und ist die Haptik einer Uhr seit jeher ein entscheidendes Merkmal. Eine Uhr muss sich am Arm angenehm anfühlen. Kaum ein Material eignet sich dafür besser als Hightech-Keramik. Schon bevor ich die Uhr anziehe – in dem Moment, in dem ich sie in die Hand nehme –, spüre ich die Besonderheit der hochwertigen Keramik: Sie ist hart, aber gleichzeitig so glatt, dass sie anschmiegsam und fast schon wieder weich wirkt. Insbesondere die Gliederbänder von Rado verleiten mich immer wieder dazu, sie durch die Finger gleiten zu lassen und das Material zu spüren, bevor ich die Uhr dann letztendlich anziehe. Keramik nimmt die Hauttemperatur an, dadurch wird die Uhr am Handgelenk schnell warm. Das sorgt für einen besonderen Tragekomfort. Dazu kommt die Leichtigkeit. Eine Rado aus Hightech-Keramik oder Ceramos wiegt deutlich weniger als eine ähnlich große Uhr aus Stahl. Bei einem besonders flachen Modell wie der True Thinline habe ich kaum noch das Gefühl, etwas am Arm zu tragen.

Das Taktile wird dabei durch die Optik der Uhren unterstützt. Die fließenden Formen vieler typischer Rado-Designs unterstreichen den Charakter der Hightech-Keramik und folgen den Rundungen des Handgelenks. Und die Kratzfestigkeit der Oberflächen sorgen für eine Schönheit, die nicht vergeht: Eine Rado sieht auch nach vielen Jahren des Tragens noch aus wie neu – und fühlt sich auch so an.



Rado-Boutiquen
wie die in Wien la-
den dazu ein, die
Uhren in die Hand
zu nehmen

Eine Boutique zum Anfassen

Man kann die Vorzüge von Hightech-Keramik mit Worten beschreiben, wie ich es hier tue. Man kann auch die Schönheit der Uhren in Bildern einfangen. Aber hundertprozentig spüren kann man dieses faszinierende Material erst dann, wenn man es in die Hand nimmt. Deshalb hat Rado für seine neuen Markenboutiquen ein Shopkonzept erstellt, das dem Rechnung trägt. Wenn man die im Dezember 2021 eröffnete Rado-Boutique in der Kärntner Straße 18 in Wien betritt, findet man viele Modelle so präsentiert, dass man sie unkompliziert, ohne Glas dazwischen, aus der Nähe betrachten und sogar in die Hand nehmen kann, um die Uhren und ihre besondere Textur zu fühlen. Dabei ist die gesamte Inneneinrichtung durch freundliche Farben und einladende Oberflächen so gestaltet, dass keine Hemmschwelle entsteht und man sich rasch wohlfühlt. —

TEXT ALEXANDER KRUPP

IMMER EINEN

Bei Rado sind Erfindergeist und der Mut zu technischen Neuerungen fest in der Unternehmensphilosophie verankert. Diese Meilensteine zeigen, wie sich die Uhrenmarke immer wieder auf unbekanntes Terrain wagt.



1962

Tauchpionier: Captain Cook

Die fünfziger und sechziger Jahre gelten als Pionierzeit des Tauchsports: War die Unterwasserwelt früher Forschern und Marinetauchern vorbehalten, so wurde sie nun auch für ein ziviles Publikum zugänglich. Dieser Entwicklung leistete nicht zuletzt die Taucheruhr Vorschub. Jenes technisch wie gestalterisch spannende neue Genre entdeckte Rado bereits 1962 für sich und seine Kunden – mit einem Modell, das durch seine markanten, gut ablesbaren Zeiger, ein stark randgewölbtes Deckglas und eine drehbare Lünette mit Minutenmarkierungen begeisterte.



1962

Härtefall: DiaStar

Eine Sternstunde für den „Master of Materials“: Die DiaStar nahm nicht nur den Formenreichtum der späten sechziger und der siebziger Jahre vorweg, sondern wurde – viele Jahre vor jedwedem Konkurrenzprodukt – mit einem besonders widerstandsfähigen Gehäuse ausgestattet. Die ovale Uhrenschale bestand aus dem Hartmetall Wolframcarbid, und das detailreiche Zifferblatt wurde bereits von einem Saphirglas überspannt. Das Ergebnis war nichts weniger als die allererste kratzfeste Armbanduhr am Markt.

1986

Materialwunder: Integral

Keramik im Uhrenbau? So etwas war in den achtziger Jahren noch eine absolute Rarität. Doch Rado kannte sich mit der Fertigung filigraner Komponenten aus dem Hightech-Material bereits aus und machte sich auf den Weg, die Uhrenwelt in dieser Hinsicht zu revolutionieren. Bei der Integral wurden die Keramikteile (noch) durch Metallrahmen verbunden.



SCHRITT VORAUSS



1990

Monomaterialist: Ceramica

Die Zeiten, in denen Keramikteile von einer nichtkeramischen Struktur zusammengehalten wurden, waren bereits vier Jahre nach der Integral vorbei: Die Ceramica machte ihrem Namen alle Ehre, denn der neuartige Werkstoff wurde nun für die gesamte Außenschale – inklusive Krone! – sowie auch für das nahtlos anschließende Gliederband verwendet. Dieser Zeitmesser war nicht nur ein technischer Meilenstein, sondern dank seines fließenden Designs auch ein gestalterisches Vorbild für viele spätere Rado-Uhren.



2011

Schlankheitskur: True Thinline

Als Rado vor gut einem Jahrzehnt erstmals sogenannte Monobloc-Gehäuse aus Keramik ohne metallische Innenschale fertigte, wurden extraflache Uhren mit Bauhöhen unter fünf Millimetern möglich. Neben der Gehäusekonstruktion spielte aber auch das nur knapp einen Millimeter hohe Quarzwerk eine Rolle. Weiße Keramik hatte Rado bereits 1991 vorgestellt – ein weiterer Durchbruch in Sachen Design und Technik.



2020

Formenspiel: True Square Open Heart

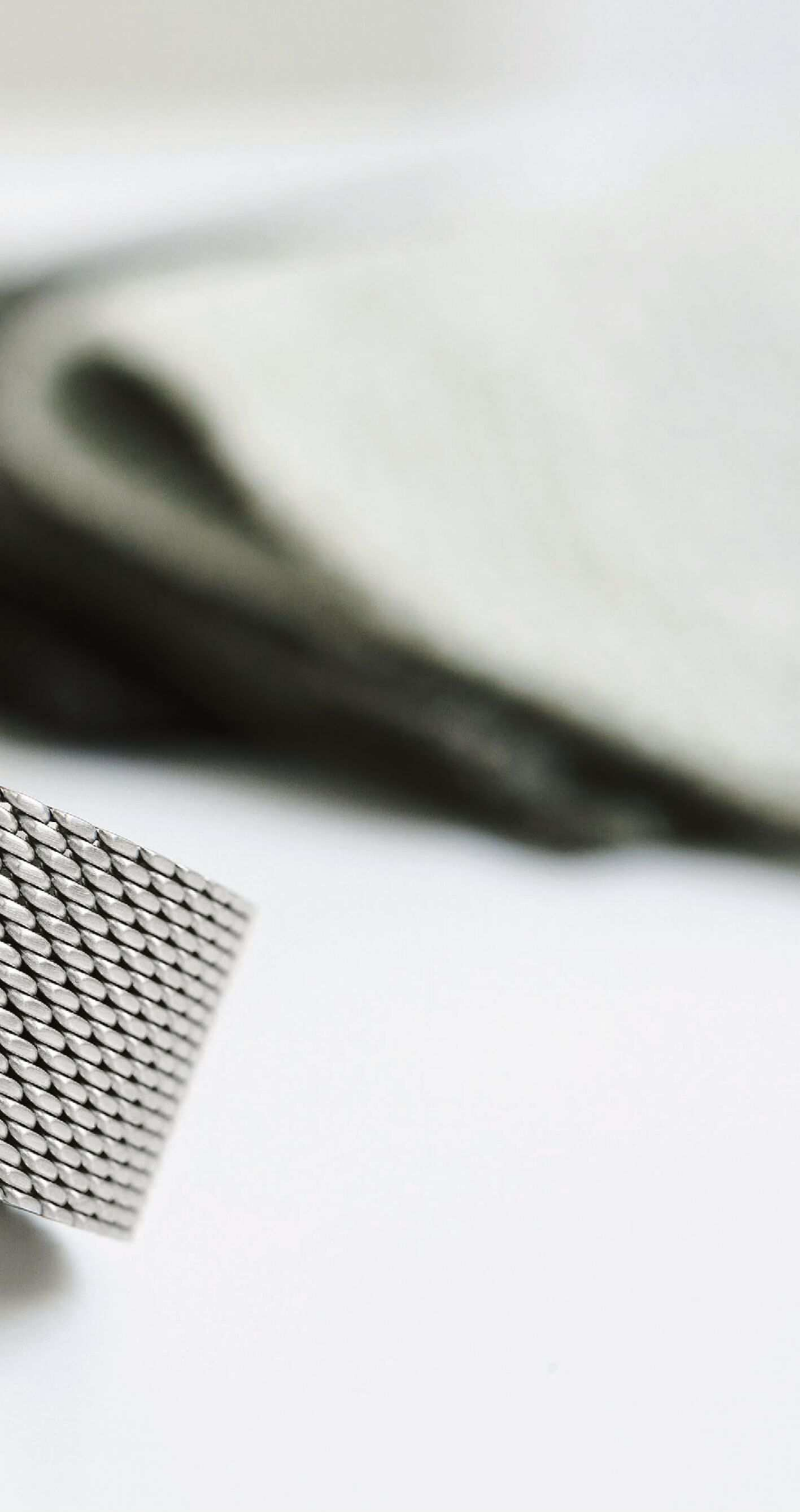
Dank Spritzgusstechnik sind mittlerweile sogar rechteckige Monobloc-Gehäuse aus Hightech-Keramik möglich. Dennoch spielt immer das Design die Hauptrolle: Die Lengnauer bauen keine eckige Keramikuhr, weil sie es können, sondern entwerfen eine solche Uhr und suchen anschließend nach der geeigneten Technik. Die bei Rado traditionsreiche Rechteckform und das skelettierte Zifferblatt machen die True Square zu einem Bestseller der Marke.

DIASTAR ORIGINAL 60-YEAR ANNIVERSARY



DIE REVOLUTION GEHT WEITER

32 Chronos Special RADO



1962 definierte die DiaStar als erste kratzfeste Uhr und mit revolutionärem Design die Marke Rado. Die Neuinterpretation zum Jubiläum feiert die Markenwerte Gestaltungskraft und Unvergänglichkeit.

TEXT JENS KOCH

DIE DIASTAR WAR 1962 mit ihrer Lünette aus dem Hartmetall Wolframcarbid und dem hier zum ersten Mal eingesetzten Saphirglas die erste kratzfeste Uhr der Welt. Neben der Forschung und Entwicklung an den neuen Materialien mit harten Oberflächen war für Rado aber auch ein innovativer und ästhetischer Designentwurf wichtig. Insofern passte der Name perfekt, der sich zusammensetzt aus Dia(mant), der für die Härte steht, und Star (engl. Stern), was die dauerhafte Strahlkraft und die unvergängliche Schönheit der Uhr symbolisiert.

In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Designer Alfredo Häberli entstand 2022 die Neuinterpretation nach einem Entwurf, der dem Original huldigt, es aber auch auf eine zeitgemäße Ebene bringt und das 60-jährige Jubiläum einfließen lässt. Der individuelle Stil zeigt sich im monochromatischen Grau des Designs, das aber gleichzeitig durch Formen und unterschiedliche Oberflächenstrukturen Spannung erzeugt. So gibt es im äußeren Bereich des Glases sechs Facetten, die für die sechs Jahrzehnte stehen, die es die DiaStar nun schon gibt. Das Zifferblatt ist kreisförmig gebürstet, und die charakteristische ovale Lünette wurde in der Form leicht angepasst sowie mit einem Sonnenschliff versehen. Die Zeiger besitzen ein individuelles mo-

deres Design. Mit dem runden Datumsfenster harmonieren die ins Zifferblatt eingefrästen Kreisindexe, die mit Superluminova-Leuchtmasse gefüllt sind. Ein raffiniertes Detail ist die grafische Wochentagsanzeige über dem Datum: In dem länglichen Ausschnitt wird im Lauf einer Woche immer mehr Leuchtmasse sichtbar, bis das Fenster nach sieben Tagen komplett gefüllt ist.

Kratzfeste Materialien

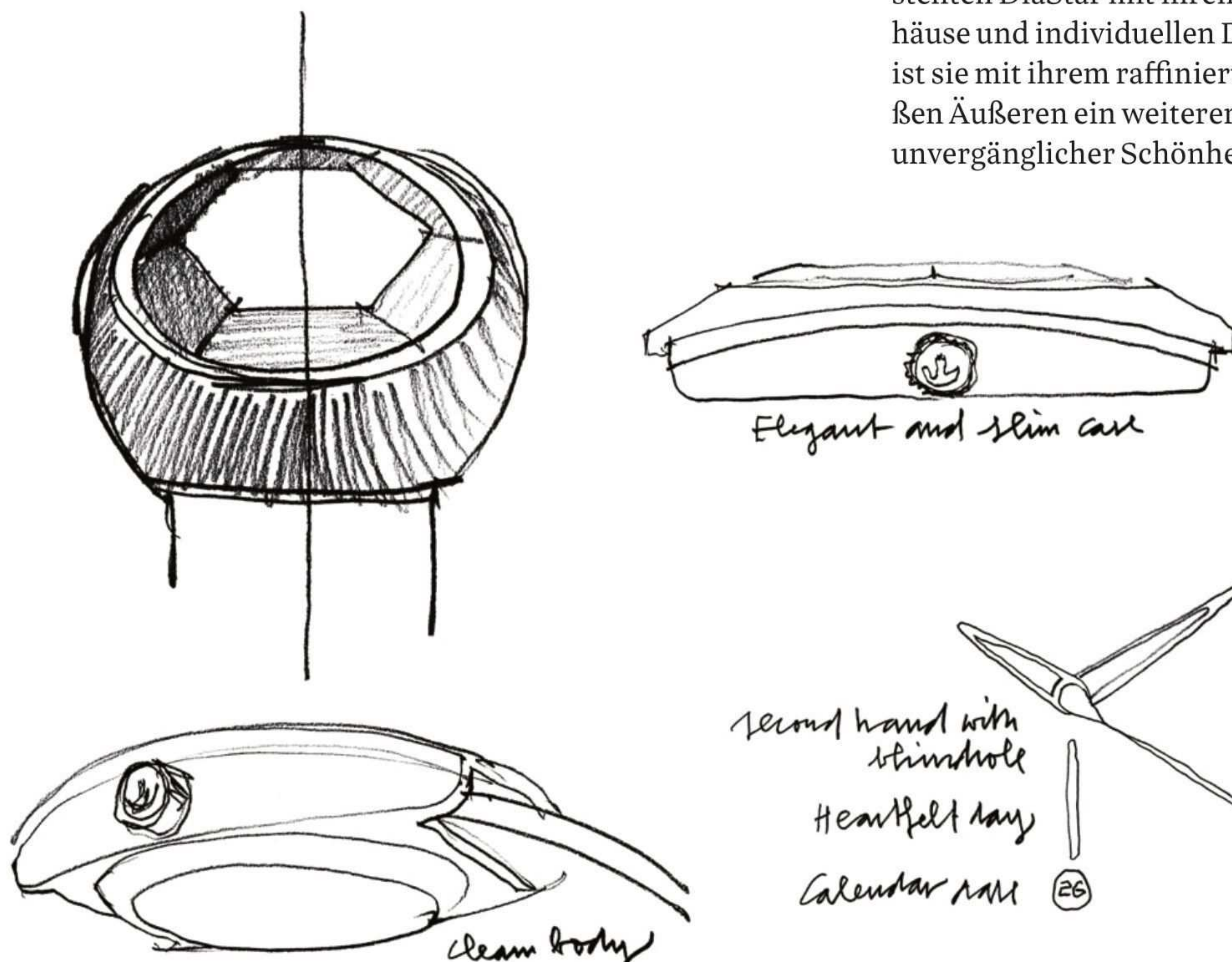
Natürlich spielt das Thema Kratzfestigkeit, das das Urmodell etabliert hat, auch bei der Jubiläumsuhr eine große Rolle. So ist ein Saphirglas verbaut und die breite Lünette besteht – anders als bei der originalen DiaStar, die aus Hartmetall gefertigt war – aus Ceramos. Ceramos ist ein von Rado entwickelter silberfarbener Verbundwerkstoff aus High-tech-Keramik und Metall, der die positiven Eigenschaften der beiden Materialien vereint, also sehr hart und gleichzeitig unzerbrechlich ist. Um diese kratzfesten Werkstoffe mit den Facetten und Schliffen zu versehen, musste auf eine aufwendige Bearbeitung mit Diamantwerkzeugen zurückgegriffen werden, da es kein anderes Material gibt, das

Bei der Neuinterpretation sorgen das Saphirglas und die Lünette aus Ceramos für Kratzfestigkeit. Das von Rado entwickelte Material vereint die Vorzüge von Keramik und Metall.

diesen Oberflächen etwas anhaben kann. Verbunden mit der Wasserdichtheit von 100 Metern, macht der elegante Zeitmesser mehr mit als viele Sportuhren. Und begleitet seinen Träger überallhin, ohne dass die dauerhafte Schönheit gefährdet wäre.

Der Rado-Kenner bemerkt am beweglichen Anker in der oberen Hälfte des Zifferblatts, dass ein Automatikwerk verbaut ist. Hier arbeitet im Innern das Kaliber R764 auf ETA-Basis mit komfortablen 80 Stunden Gangreserve. Die 38 Millimeter breite Uhr kommt in einem ledernen Reiseetui mit zwei Armbändern, die dank eines Schnellwechselsystems einfach und ohne Werkzeug getauscht werden können. Das Milanaiseband aus Edelstahl erinnert an die 1960er Jahre, während das graumelierte Textilband den modernen Charakter der Uhr unterstreicht.

Die gelungene Neuinterpretation steht also in der Tradition der vor 60 Jahren vorgestellten DiaStar mit ihrem kratzfesten Gehäuse und individuellen Design. Gleichzeitig ist sie mit ihrem raffinierten und zeitgemäßen Äußeren ein weiterer Meilenstein mit unvergänglicher Schönheit. —



Entwurfsskizzen
des Schweizer
Designers
Alfredo Häberli



Das Metallband
lässt sich einfach
mit dem mitgelie-
ferten Textilband
tauschen

WIEDER AUFGETAUCHT

TEXT ALEXANDER KRUPP

1962 präsentierte Rado seine erste Taucheruhr: die Captain Cook. Dieser funktionale Begleiter für Wassersport und Alltag kam vor Kurzem als erfolgreiche Retrouhrenkollektion wieder an die Oberfläche.

EINEN BESSEREN NAMEN hätte sich Rado für seine erste Wassersportuhr nicht aussuchen können: „Captain Cook“ assoziiert man mit einer Epoche großer Expeditionen, mit Mut, Entschlossenheit und Entdeckergeist. Tatsächlich kam die Taucheruhr genau zur rechten Zeit, denn die Menschen hatten gerade begonnen, das Tauchen als Freizeitsport zu betreiben. Dazu trugen nicht zuletzt frei erhältliche Instrumente bei – wie zum Beispiel Uhren, von denen sich die unter Wasser verbrachte Zeitspanne ablesen ließ. Selbstverständlich mussten solche Zeitmesser auch eine besondere Druckfestigkeit und Robustheit mitbringen. Und gerade diese Eigenschaften machten die Captain Cook interessant: Die neue Uhr sah nicht nur markant und funktional aus, sondern hielt auch

im Alltag, beim Sport oder bei Abenteuern aller Art, was das Design versprach. Entscheidende Merkmale waren plakative Zeiger, großflächige Indexe, eine gehörige Portion Leuchtmasse, ein hoch gewölbtes Deckglas sowie eine nach innen geneigte Drehlünette mit Fünf-Minuten-Markierungen. Schon damals zeigte ein beweglicher Anker bei der Zwölf an, dass es sich um eine Automatikuhr handelte.

Die Captain Cook der Neuzeit

Als Rado 2017 erstmals eine Re-Edition der Captain Cook lancierte, kamen all diese Besonderheiten und Vorzüge erneut zum Tragen. Einen echten Neustart legte die Marke aus Lengnau dann im Jahr 2019 hin, als sie in vielen Details wieder stärker zum ursprünglichen Design zurückkehrte: Der Stundenzeiger wur-





Sechs Jahrzehnte Captain Cook: Die erste Uhr dieses Namens erschien im Jahr 1962

de stämmiger und der Minutenzeiger schmaler, wodurch sich die beiden Anzeigeelemente wieder deutlicher voneinander abhoben. Die Lünette bekam ihre feinere Riffelung zurück, und auf dem sonnenschliffverzierten Zifferblatt fand sich fortan der historisch korrekte Aufdruck des Modellnamens in Kursivschrift.

Zu guter Letzt kehrte die Datumsanzeige mit roten Ziffern zurück, womit die Captain Cook der Neuzeit alle Ansprüche an eine gelungene, weitgehend originalgetreue Re-Edition erfüllt. Heute gibt es zahlreiche Edelstahlversionen mit verschiedenfarbigen Zifferblättern und der Wahl zwischen zwei historisch anmutenden Armbändern aus Leder beziehungsweise Edelstahl.

Im Folgejahr, 2020, machte das Retromodell mit einem Bronzegehäuse und mehreren Farboptionen für das Zifferblatt, die Keramiklünette und die Leder- oder Textilbänder auf sich aufmerksam. Von der Captain Cook Automatic Bronze erschien neben blauen, grauen, braunen und grünen Versionen eine überraschende Variante in Burgunderrot, deren auffällige Farbe hervorragend mit dem warmen Gehäusematerial harmoniert. Die Wasserdichtheit beträgt wie bei den Stahlmodellen 300 Meter, und für Vortrieb sorgt hier wie dort das moderne ETA-Automatikkaliber C07 mit effektiver Feinregulierung über Unruhgewichte und stolzen 80 Stunden Gangreserve.

Modernste Materialien

2021 vereinte Rado in der Captain Cook gleich mehrere seiner Kernkompetenzen: gelungenes Design, zeitgemäße Werktechnik und vor allem innovative Gehäusematerialien. Dafür kombinierten die Produktverantwortlichen die erfolgreiche Retrooptik mit Gehäusen aus Hightech-Keramik, transparenten Zifferblättern und einem teilskelettierten Uhrwerk. Das Ergebnis ist eine funktionale Taucher- und Alltagsuhr, die ihr mechanisches Innenleben stolz den Blicken des Betrachters präsentiert und aufgrund ihrer kratzfesten Schale niemals Gebrauchsspuren bekommt.

Der materialtechnische Anspruch offenbart sich schon im Modellnamen: Captain Cook High-Tech Ceramic heißt der beinahe unzerstörbare Zeitmesser, den es in zwei Versionen aus schwarzer Keramik sowie in einer

Variante aus Plasmakeramik gibt. Letztere ist eine Besonderheit des Materialspezialisten Rado, die der Keramik durch ein patentiertes Verfahren eine metallisch glänzende Oberfläche verleiht – unter Beibehaltung aller materialtypischen Vorzüge wie Leichtigkeit, Kratzfestigkeit und Hautverträglichkeit.

Die Tauchzeitskala besteht aus klassischer Keramik und sitzt in einem Lünettenkorpus aus gehärtetem Edelstahl, der zusammen mit dem Saphirglas für eine höchstmögliche Kratzfestigkeit der gesamten Uhr sorgt. Im Innern des bis 300 Meter wasserdichten Gehäuses arbeitet das Automatikkaliber R734 – eine teilskelettierte, verzierte und aufwendig regulierte Version des ETA C07, die überdies mit einer magnetfeldresistenten Nivachron-Spirale ausgestattet wird. Mit 43 Millimetern Durchmesser sind die Keramikvarianten der Captain Cook einen Millimeter größer als die Edelstahl- und Bronzemodelle.

Neuheiten 2022

Das 60-jährige Jubiläum der Captain Cook feiert Rado mit mehreren Neuheiten, die der Ikone weitere spannende Facetten abgewinnen. Da wäre zum einen die Captain Cook High-Tech Ceramic Diver, die im Vergleich zu den Keramikmodellen aus dem Vorjahr über ein klassisches geschlossenes Zifferblatt und eine zusätzliche Datumsanzeige verfügt. Die wichtigste Neuerung ist jedoch, dass dieses Modell der Taucheruhrennorm ISO 6425 entspricht. Den betont funktionalen Sportzeitmesser gibt es in Schwarz, Plasma-Grau, Olivgrün sowie in einer aufmerksamkeitsstarken Kombination aus grauem Gehäuse und blauem Verlaufszifferblatt. Das 43 Millimeter große, bis 300 Meter wasserdichte Monobloc-Gehäuse besteht in dieser Version aus Plasmakeramik und besticht durch seinen metallisch schimmernden Glanz.

Den Antrieb übernimmt ein Automatikwerk, dessen Funktionalität mit der Gehäusetechnik mithalten kann: Das Kaliber R763 ist wie das R734 ein für Rado aufgewertetes ETA C07 mit magnetfeldresistenter Nivachron-Spirale. Die Datumsanzeige macht bei drei Uhr durch ihre roten Ziffern auf sich aufmerksam.

Die zweite Weiterentwicklung der geschichtsträchtigen Taucheruhrenlinie anläss-

Seit 2019 baut Rado die Kollektion konsequent aus: Den Anfang machten Edelstahlmodelle wie diese grüne Version mit Reiskornband

Material mit Geschichte: Seit 2020 gibt es die Captain Cook in Bronze mit verschiedenen Zifferblättern bis hin zur auffälligen Burgundy-Version

Heimspiel für Rado: 2021 folgte die Captain Cook in Keramik – einem Material, für dessen Verwendung die Lengnauer wie keine andere Uhrenmarke steht





Erstmals mit Stoppfunktion: Zum Jubiläum erschien der Captain Cook Chronograph mit Keramiklunette, Saphirglasboden und drei Wechselarmbändern



Im neuen Chronographen, den es auch in Bronze gibt, arbeitet ein veredeltes Automatikkaliber mit Rado-Rotor

lich des 60-jährigen Jubiläums ist der Captain Cook Chronograph. Kenner haben mit Spannung auf die begehrte Komplikation gewartet, schließlich passt eine Stoppfunktion bestens zu einem sportlich-funktionalen Zeitmesser. Der Chronograph wird nun unter anderem in Form zweier attraktiver Edelstahlmodelle Wirklichkeit. Die Lünetten bestehen aus Keramik und sind farblich auf die dunkelgrauen beziehungsweise blauen Zifferblätter abgestimmt. Dem Chronographen liegen in einer speziellen Box Armbänder aus Edelstahl, Leder und Textil bei, wobei jede Variante den Uhren eine ganz eigene Optik verleiht.

Neben den beiden Edelstahlvarianten gibt es eine Bronzeversion mit blauem Zifferblatt. Wir erinnern uns: Der optisch ansprechende Werkstoff kommt bei den Dreizeigermodellen der Captain Cook bereits seit 2020 zum Einsatz – eine logische Entscheidung für eine Marke, die sich die Verwendung unterschiedlichster Materialien auf die Fahnen geschrieben hat.

Den Antrieb übernimmt das ETA-Automatikkaliber A31.211, das bei Rado den Namen R801 trägt. Das verzierte Chronographenwerk lässt sich durch den Saphirglasboden des 43 Millimeter messenden Gehäuses betrachten.

Alles aus Keramik

Seine Vorreiterrolle als Keramikspezialist unterstreicht Rado im Jubiläumsjahr mit einem Modell, bei dem nicht „nur“ Gehäuse, Lünettenskala und Armband aus dem Hightech-Werkstoff bestehen, sondern auch Krone und Lünettenkorpus (siehe Interview ab Seite 12). Captain Cook High-Tech Ceramic Limited Edition heißt die technisch anspruchsvolle Kreation, die dem Markenmotto „If we can imagine it, we can make it. And if we can make it, we will!“ voll und ganz gerecht wird.

Die Neuheiten des Jubiläumsjahres zeigen einmal mehr, dass die Captain Cook eine vielseitige Sportuhr ist, die Raum für die verschiedensten Interpretationen lässt. Klassische und moderne Materialien, drei Zeiger oder Chronograph, verschiedene Größen und unterschiedliche Armbänder – die Captain Cook hat viele Gesichter. Doch alle bewahren das stimmige Grunddesign. Ein Design, mit dem Rado bereits vor 60 Jahren erfolgreich war. —



MIT RADO UM DIE WELT

IM ERSCHEINUNGSAHR der Captain Cook, 1962, hatte Rado auch den Over-Pole Worldtimer lanciert, mit dem man die Zeiten rund um den Erdball stets im Blick behalten konnte. Dazu war die drehbare Lünette mit den Referenzorten der 24 Standardzeitzone bedruckt, und auf dem Zifferblatt gab es eine zusätzliche 24-Stunden-Skala. Wollte man wissen, wie spät es an einem beliebigen Ort auf dem Erdball war, so musste man nur den Referenzort der eigenen Zeitzone – also Genf – auf die aktuelle Zeit einstellen und konnte nun alle anderen Zeiten komfortabel von der 24-Stunden-Skala ablesen.

Dieses einfache, aber nützliche System greift Rado bei der neuen Captain Cook Over-Pole Limited Edition wieder auf und präsentiert die 1962 Exemplare der attraktiven Retrouhr im Originaldurchmesser von 37 Millimetern. Die Technik wurde jedoch an die Anforderungen der Zeit angepasst: Die Lünette besteht, wie man es von Rado erwartet, aus kratzfester Hightech-Keramik und das hochgewölbte Deckglas sowie der Sichtboden aus Saphirglas. Dazwischen tickt das Kaliber R862, das auf dem ETA C07 basiert und deshalb stolze 80 Stunden Gangreserve bietet. Rado lässt das Kaliber jedoch auf Handaufzug umbauen, um dem historischen Anspruch der Over-Pole gerecht zu werden. Das leistungsfähige, individuell verzierte Uhrwerk besitzt einmal mehr die moderne Nivachron-Spirale, die Magneten in Lautsprechern oder Handtaschen ihren Schrecken nimmt.

Die Captain Cook Over-Pole Limited Edition wird in einem historisch anmutenden Lederetui mit einem dunkelbraunen Vintage-Lederband und einem Edelstahlband in Reiskornoptik geliefert; der Austausch geht dank eines Schnellwechselsystems werkzeuglos und komfortabel vonstatten.



Zwei runde Ikonen: Die Rado True und die Rado True Thinline sind Zeugnisse der Meisterschaft, mit der bei Rado Material-Innovation und Design Hand in Hand gehen.

TEXT MARIA-BETTINA EICH

DIE WEICHE SEITE DER KERAMIK



KERAMIK IST HART, robust, kratzfest: zweifelsohne. Doch als Rado im Jahr 2006 die Kollektion Rado True entwarf, zeigte sich das Material auf einmal von seiner weichen Seite. Fließend sind die Formen der kreisrunden Uhr mit ihren sanft geschwungenen Kanten, sinnlich schmiegt sie sich an den Arm: Zeitmesser und Handschmeichler in einem.

Die kontinuierliche Entwicklung immer neuer, innovativer Materialien ist für Rado ein zentrales Thema, und die Kollektion Rado True stellt einen Meilenstein in der Geschichte der Hightech-Keramik dar. Ihre so schlanke



wie harmonische Gestaltung wurde durch ein in jahrelanger Forschungsarbeit entwickeltes Verfahren möglich, mit dem erstmals Uhren in Hightech-Keramik hergestellt werden konnten.

Ultraflach dank Monobloc-Technik

Auch das zweite große Kapitel in der Historie der Rado True verdankt sich einer Material-Innovation. 2011 brachte Rado die erste True Thinline heraus: eine Uhr, deren minimalistische, geschmeidige Form sich aus dem Design der Rado True herleitet, die aber zusätzlich

durch ihr ultraflaches Hightech-Keramik-Gehäuse besticht. Rado war es gelungen, die dünnste Keramikuhr der Welt herzustellen, die ein Quarzwerk von gerade einmal 1,2 Millimetern Höhe beherbergt. Grundlage hierfür war die neue Monobloc-Technologie. Sie ermöglicht es, Keramikgehäuse mittels Spritzgusstechnik herzustellen und dadurch bei Konstruktion und Design auf den zuvor üblichen Metallkern zu verzichten. Monobloc-Gehäuse können in einer Formenvielfalt und in einer Finesse hergestellt werden, die im Bereich der Keramik vorher nicht möglich war.

Expressive Ornamentik: die vier Jahreszeiten in der Interpretation der True Thinline x Great Gardens of the World



Die Farbtöne
exakt getroffen:
True Thinline
Les Couleurs™
Le Corbusier
(linke Seite)

Harte Schale,
weiche Optik:
Rado True x
Great Gardens
of the World

TRUE & TRUE THINLINE

Dies alles, ohne die Robustheit und Kratzfestigkeit zu beeinträchtigen, die das Material so attraktiv für die Uhrenherstellung machen.

Die True Thinline gehört mittlerweile zu den Ikonen der Marke Rado. Lagen ihre gestalterischen Reize zunächst in der flachen, eleganten und durch ihr geringes Gewicht äußerst komfortabel zu tragenden Form, sind im Laufe der Jahre immer neue Designfeatures hinzugekommen.

2018 lancierte Rado erstmals eine der Natur gewidmete Sonderedition der Uhr: die True Thinline Nature, die in drei satten Farben und mit unterschiedlichen Zifferblatt-Oberflächen aufgelegt wurde. Inspiriert waren diese Modelle von Erde, Wasser und Laub. Und letztlich auch wieder von einer Innovation auf dem Feld der Materialverarbeitung. Denn die Herstellung farbiger High-tech-Keramik ist eine Herausforderung an sich: eine der Lieblingsherausforderungen Rados, bei der die Marke immer wieder neues Terrain erobert.

Die Farben Le Corbusiers

Die Nature-Kollektion war in Zusammenarbeit mit Great Gardens of the World entstanden, einer Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, inspirierende Gärten in aller Welt einem breiteren Publikum vorzustellen. Für die nächste große Sonderedition ging Rado eine Partnerschaft mit Les Couleurs Suisse ein, die die Rechte an der ganz eigenen, für die Architekturgeschichte bedeutenden Farbpalette des großen Schweizer Architekten Le Corbusier innehat. Die Kollektion True Thinline Les Couleurs™ Le Corbusier präsentiert die minimalistisch-flache Uhr, die perfekt mit der modernen Formensprache des Architekten harmoniert, in neun verschiedenen



Farben, die jeweils den exakten Ton der Farbpalette des Jahrhundert-Architekten treffen mussten.

Und die Geschichte der True Thinline geht weiter. Die einflussreiche Trendforscherin Lidewij Edelkoort hat ein Modell namens True Thinline Stillness entworfen, deren fast meditatives Weiß-in-Weiß zum Innehalten einlädt, denn durch einen schnellen Blick lässt sich die Zeit von dieser Uhr nicht ablesen.

Kontinuierlich und voller Kreativität führt Rado die Zusammenarbeit mit den Great Gardens of the World fort, aus der in diesem Jahr die dritte Kollektion entsprungen ist: „The four seasons“ – mit vier Modellen für die vier Jahreszeiten. Die feinen Schattierungen und Abstufungen der Keramikfarben prägen die Optik dieser Uhren – eine weitere Rado-Innovation im Umgang mit Materialien. Die expressive Ornamentik, die sich beim Blick auf diese Jahreszeiten-Uhren zeigt, entspringt aus der jeweiligen Facettierung des Glases, vom Blütenschliff über Sonnen- und Blattschliff bis hin zum Schneeflockenschliff. Meisterschaft in Materialverarbeitung und Design gehen hier, wie so oft bei Rado, Hand in Hand. —

UM DIE ECKE DESIGNT

TEXT MARIA-BETTINA EICH



Eckige Keramikuhren sind eines der großen Markenzeichen von Rado. Mit der aktuellen True Square hat dieses Thema eine zukunftssträchtige und vielseitige Interpretation erhalten.

EIN NEUES KAPITEL in einer bemerkenswerten Geschichte: 2020 hat Rado die True Square lanciert – eine quadratische Uhr, selbstverständlich aus Keramik, mit gerundeten Ecken. Ein Modell, das mit seiner so markanten wie geschmeidigen Ästhetik in unsere Zeit passt und dessen Hightech-Keramik eine Gipfelleistung der Materialverarbeitung darstellt.

Wer entweder Rado oder aber die Historie des Uhrendesigns ein bisschen kennt, weiß: Die Marke und die rechteckige Form führen seit Jahrzehnten eine innige Beziehung. Die schwarze Rado Ceramica von 1990 ist ein ikonisches Modell der Uhrengeschichte, und auch vor und nach ihrer Markteinführung hat Rado immer wieder mit aufsehenerregenden eckigen Entwürfen von sich reden gemacht.

Mit der in Schwarz, Weiß und einem metallisch schimmernden Plasma-Ton aufgelegten True Square schlägt Rado eine neue Seite auf. Ihre Form verdankt diese Uhr nicht zuletzt dem von Rado entwickelten Spritzgussverfahren für Keramik, das die Produktion von flachen Monobloc-Uhrehäusern erlaubt. Hiervon profitiert bereits die Kollektion Rado True Thinline, deren formschöne Uhrehäuser außerordentlich dünn und leicht sind. Die Verwandtschaft zu dieser Linie sieht man der True Square deutlich an. Auch sie hat ein flaches, leichtes und dadurch höchst komfortables Gehäuse. Der schmeichlerische, tragefreundliche Charakter des Designs wird durch die gerundeten Kanten der Uhr noch verstärkt – und durch die besondere Gestaltung von Lünette und Zifferblatt. Denn diese kommen, wiewohl unverkennbar quadratisch, mit gerundeten Ecken daher. Derartige ergonomische Qualitäten haben wir alle in den letzten Jahren im Umgang mit Smartphones und Tablets schätzen gelernt, sodass die Rado True Square dem Betrachter von heute ästhetisch sofort einleuchtet.

Die True Square

Im Hause Rado brauchte man allerdings keinesfalls die Inspiration aus der digitalen Welt, um eine Quadratuhr mit gerundeten Ecken zu entwickeln. Eine solche hatte man nämlich bereits 2009 aufgelegt. r5.5 hieß sie, und kein Geringerer als der berühmte britische Designer Jasper Morrison hatte sie entworfen – und dabei ein klares Ziel vor Augen gehabt: „Sie soll aussehen, als würde sie an dein Handgelenk gehören, und du sollst dich



beim Tragen wohlfühlen“, so Morrison über die r5.5.

Auch bei der neuen True Square arbeitet Rado mit renommierten Designern zusammen. Seit der Lancierung der Kollektion ist bereits eine Reihe von spannenden True Square-Varianten entstanden, die von ganz unterschiedlichen Gestaltern aus allen Weltregionen ersonnen wurden. So etwa die Rado True Square Undigital, die das japanische Designerduo YOY entworfen hat. Bei diesem Modell greifen die Designer auf die Optik der von Digitaluhren bekannte Siebensegmentanzeige zurück. Deren uns allen vertraute leuchtend weiße Balken verwandeln die beiden Japaner in die Zeiger einer ansonsten puristisch-schwarzen Automatikuhr – und kreieren ein geistreiches, einprägsames und sehr cooles Uhrendesign.

Ein besonderer Leckerbissen für Liebhaber der Uhrmacherei ist die True Square Open Heart: die weltweit einzige skelettierte Quadratuhr in Hightech-Keramik. Das skelettierte Keramik-Zifferblatt gibt den Blick auf das Herz der Uhr frei: das aufwendig dekorierte Automatikwerk C07.631 mit 80 Stunden Gangreserve. Auch dieses Modell existiert in den drei Farbtönen der True Square: Schwarz, Weiß und Plasma. Wobei die Stunden bei der weißen True Square Open Heart noch durch zusätzliche Diamanten betont werden. Denn die Zeit ist kostbar und verdient es, mittels eines schönen Objekts angezeigt zu werden. —

Sieht digital aus, ist aber analog: die True Square Undigital des japanischen Designerduos YOY

Linke Seite: Die Rado True Square Open Heart ist die einzige skelettierte Keramik-Quadratuhr der Welt

EINE GROSSE FAMILIE

TEXT ALEXANDER KRUPP

Schauspieler, Spitzensportler und Nachwuchstalente repräsentieren Rado auf dem internationalen Parkett. Und wie es sich für eine Familie gehört, werden die jungen Mitglieder mit großem Engagement gefördert.

Jin Chen

Die Absolventin der Beijing Dance Academy begeistert ihr Publikum als Model und vor allem als eine der bekanntesten und beliebtesten Schauspielerinnen Chinas. Sie repräsentiert Rado seit 2021.





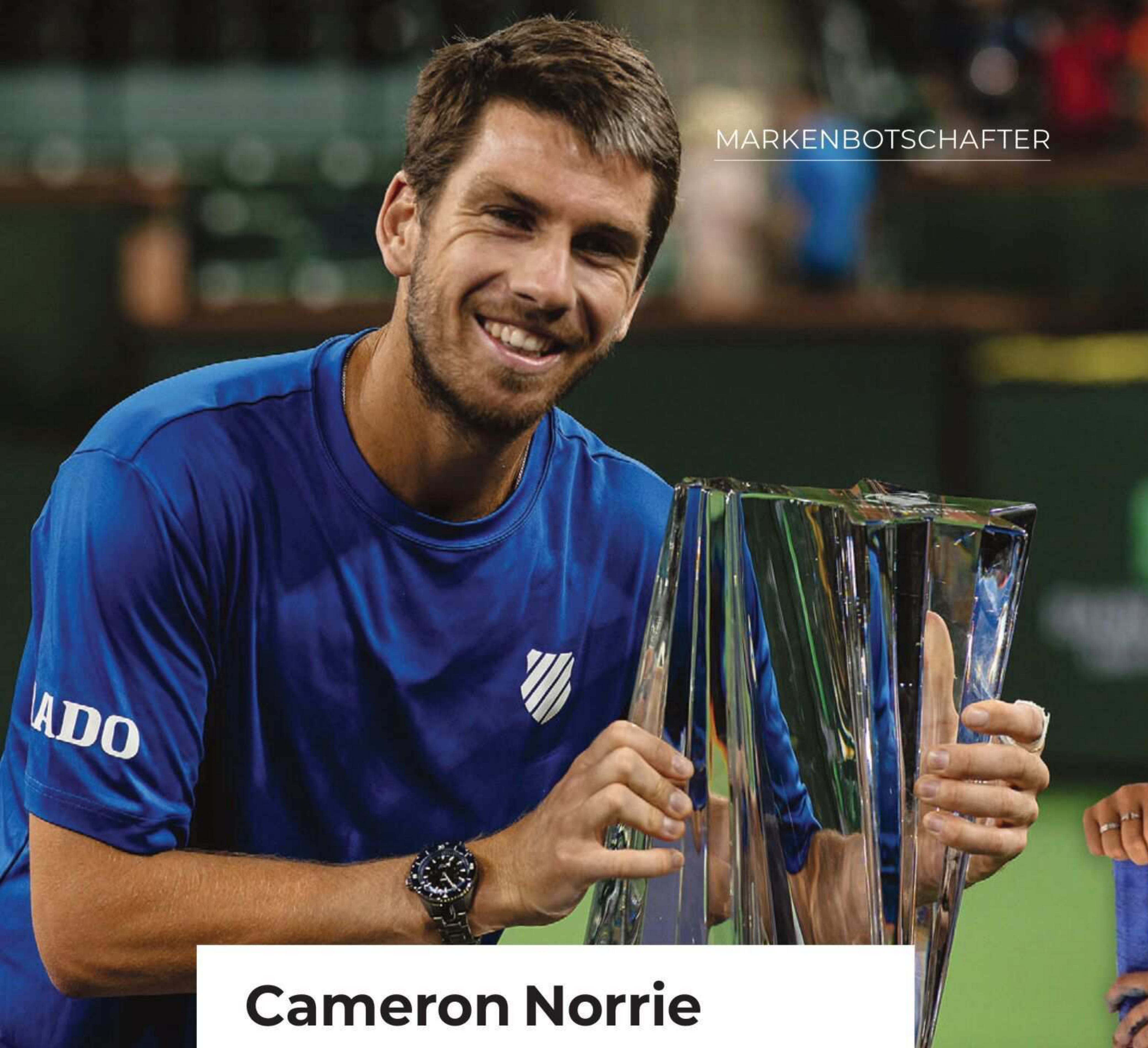
Hrithik Roshan

Der indische Schauspieler ist seit seinem Durchbruch im Jahr 2000 aus der bunten Welt von Bollywood nicht mehr wegzudenken. Seit 2011, also schon die Hälfte seines Karrierewegs, ist Rado an seiner Seite.

Bai Yu

Der chinesische Schauspieler stieß ebenfalls 2021 zur Rado-Familie. Seit 2014 hat er in mehreren vielbeachteten Fernsehproduktionen mitgespielt und gilt als einer der talentiertesten Nachwuchsstars im Reich der Mitte.





Cameron Norrie

Das in Neuseeland aufgewachsene Tennistalent, das für Großbritannien spielt, hat 2022 den Sprung in die Top Ten der Weltrangliste geschafft. Seit 2021 ist Norrie Mitglied der Rado YoungStars – und der ideale Repräsentant für eine Marke, die sich seit mehr als 20 Jahren als Zeitnehmer und Sponsor im internationalen Profitennis engagiert.



Ugo Humbert

Seit 2016 ist der Franzose als Tennisprofi aktiv, 2020 folgten die ersten wichtigen Turniersiege. 2019 trat er dem Rado YoungStars-Programm bei, mit dem die Uhrenmarke seit 2015 ambitionierte Nachwuchssportler fördert.



Ashleigh Barty

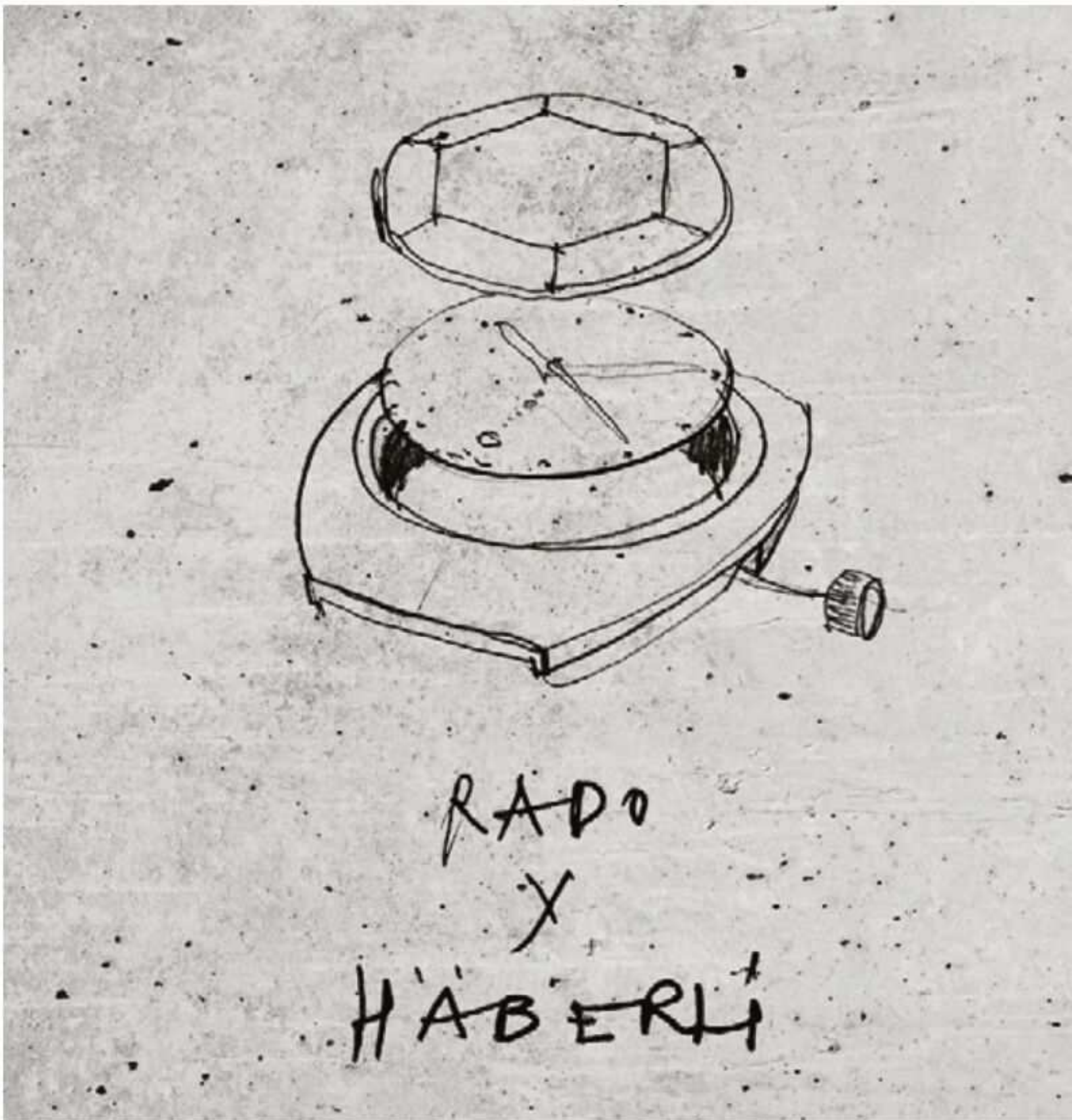
Siege bei den French Open, Australian Open und in Wimbledon sowie Weltranglisten-erste im Einzel: Die Australierin erlebte bereits viele sportliche Höhepunkte. 2020 wechselte sie vom Rado YoungStar zur offiziellen Markenbotschafterin – und bleibt das auch nach Beendigung ihrer aktiven Tenniskarriere im Jahr 2022.

RADO
S W I T Z E R L A N D

RADO.COM

MASTER OF MATERIALS

ALFREDO HÄBERLI - SWISS DESIGNER



DIASTAR ORIGINAL 60-YEAR ANNIVERSARY EDITION

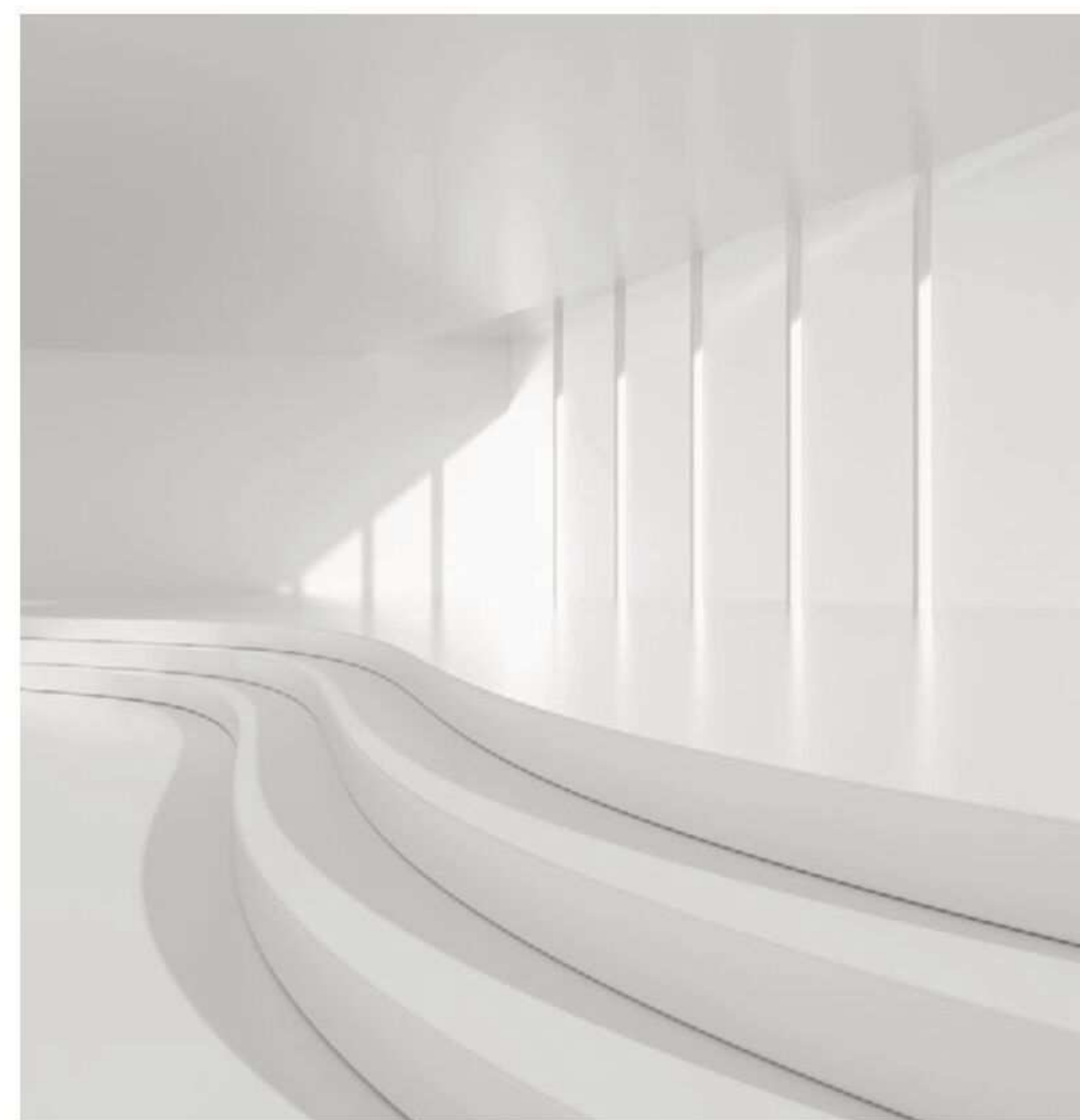
Feel it!



RADO
S W I T Z E R L A N D

RADO.COM

MASTER OF MATERIALS



TRUE SQUARE OPEN HEART

Feel it!